

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanzsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1734, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die gespaltene Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restametz/ Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 429.

Nr. 241.

Magdeburg, Freitag den 14. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kein Zug rollt durch das Land . . .

Der Massenstreik der französischen Eisenbahner trifft das Deutsche Reich nicht nur materiell durch die Unterbindung des Personen- und Güterverkehrs mit dem großen Nachbarland, sondern er wirkt auch eine Welle der politischen Erregung herüber zu uns, wo die Lebhaftigkeit der politischen Stimmung ohnehin von Tag zu Tag wächst. Wiederum richten sich die Blicke der ganzen Welt auf das Land, indem schon mehr als einmal die großen Entscheidungsschlachten der Menschheit geschlagen wurden und das bis in die gegenwärtige Zeit seinem Beruf als führender Vorkämpfer und Erneuerer der Kultur nicht untreu geworden ist. In der Gründlichkeit der Methoden kann das französische Volk mit vielen andern Völkern nicht wetteifern, wo es gilt, zu wagen und zu schlagen, findet man es immer voran.

So ist auch der Massenstreik der französischen Eisenbahner, zumal da seine organisatorische Vorbereitung nach unsern deutschen Begriffen recht mangelhaft ist, ein richtiges Wagestück, dessen heroischer Beginn helle Bewunderung weckt, und dessen weiterer Verlauf mit der alleräußersten Spannung verfolgt wird.

Die rücksichtslose Draufgängerart des französischen Volkscharakters bringt es mit sich, daß die Problemstellung aller sozialen Kämpfe in Frankreich mit außerordentlicher dramatischer Schärfe und Klarheit erfolgen muß. Schutzpolitik und schlechte Ernte haben die Lebenshaltung der französischen Arbeiter enorm verteuert, die Sozialreform der Regierung kommt kaum über Versprechungen und beschwundene Anfänge hinaus, Drohungen der Arbeiter mit dem allgemeinen Ausstand werden nicht ernst genommen — plötzlich und alle Welt überraschend schlägt die Flamme des Generalstreiks auf!

Die psychologische Notwendigkeit dieses Verhaltens der Arbeiter wirkt so überzeugend, daß selbst deutsche bürgerliche Blätter, die für eine Wiederholung der französischen Vorgänge auf deutschem Boden nur Töne der stärksten Entrüstung hätten, es immerhin begreiflich finden. So meint das „Berl. Tageblatt“, daß die allgemeine Teuerung, die durch die Schutzpolitik verursacht wurde, die Arbeiter zu Schritten der Verzweiflung treibe, und die „Börs. Ztg.“ bemerkt sogar, wenn es in Frankreich jetzt zu einer der gewaltigsten Kraftproben zwischen Kapital und Arbeit komme, die die Welt je gesehen, so seien die Bourgeoisie und die Republik nicht ohne Schuld.

Und blitzschnell, wie er gekommen, greift der Aufstand von dem Netze der Nordbahngesellschaft, wo er ausgebrochen, auf die übrigen Eisenbahnlinien über. Der Verkehr stockt, selbst die Verbindung der Metropole mit ihren Vororten ist teilweise unterbrochen, und Paris bereitet sich — zum wiederholten Male — auf einen neuen Belagerungszustand vor. Aber diesmal scheint die Wirklichkeit hinter den Befürchtungen der Spießer nicht zurückbleiben zu sollen, denn schon rührt es auch bei den Angestellten der Omnibusgesellschaften und der Untergrundbahnen. In den Markthallen steigen die Preise der Lebensmittel. Das Chaos droht.

Ja, aber wenn Handel und Wandel stockt, wenn die Arbeiter teils nicht arbeiten wollen, weil sie streiken, teils nicht arbeiten können, weil es an Verkehrsmitteln fehlt, die sie an ihren Arbeitsort bringen, wenn der Lohn ausbleibt oder verkürzt wird und dabei die Lebensmittel zu Hungersnotpreisen steigen, sind es nicht die Massen, die unter diesem Zustand wiederum am meisten zu leiden haben? Dennoch, die andern fühlen ihre Herrschaft wanken, die Gegensätze werden zum Zerreißen gespannt, die ganze kapitalistische Gesellschaftsordnung taumelt am Rande des Abgrundes.

Und nun ist es der Kapitalismus, der nach der Hilfe des Staates ruft. Der Staat, die französische Republik, die staatliche Verkörperung des französischen Volkes, soll der Nordbahn und den andern Eisenbahngesellschaften den Streik brechen helfen. Man kommandiert Militäre zur Arbeit. Und man verwirklicht den alten viel-diskutierten Plan, die streikenden Arbeiter, soweit sie der Ersatzreserve angehören, unter die Fahne zu rufen, und sie als Soldaten zu der Arbeit zu zwingen, die sie als freie Bürger verweigern. Aristide Briand, der französische Ministerpräsident, ist ja von alter Zeit her, so er selbst als Sozialrevolutionär den Generalstreik predigte, Spezialist in Generalstreikfragen. Nun unternimmt er es, den Bogen von der andern Seite zu spannen!

Was aber wird die Folge sein? Niemand vermag vorauszufragen, wie sich die Situation in Frankreich in den nächsten Tagen gestalten wird. Aber über die Schwankungen der nächsten Tagesereignisse hinaus zeigt sich die klare feste Linie der notwendigen kommenden Entwicklung. Kann sich eine Demokratie, ein Staat des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts und der Parlamentsherrschaft darauf beschränken, im Kampfe zwischen Kapital und Arbeit den Antreiber und Einseitiger im Dienste des Kapitalismus zu spielen? Das französische Volk selbst wird die Antwort auf diese Frage geben. Es ist nicht zu zweifeln, wie sie ausfallen wird! Je tiefer sich Frankreich jetzt in den Konflikt zwischen Demokratie und kapitalistischer Klassenherrschaft verwickelt, desto klarer und eindeutiger muß schließlich die Entscheidung sein!

Wir in Deutschland haben andre Systeme, andre Probleme, andre Methoden und Gewohnheiten. Wir haben den Franzosen manches nicht nachgemacht, was wir bedauern müssen; wir haben ihnen manches andre nicht nachgemacht, was wir nicht zu bedauern haben. Aber nie hat es uns an Gelegenheit gefehlt, die Vorgänge drüben aufmerksam zu studieren, um daraus zu lernen. Daran fehlt es auch diesmal nicht!

Eine politische Wette.

Die „Münchener Post“ veröffentlicht folgende niedliche Geschichte:

In einer Unterhaltung mehrerer Genossen über die polypenartigen Bildungen der wirtschaftlichen und politischen Reaktion in Deutschland kam das Gespräch auch — wie selbstverständlich — auf den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und dessen Beziehungen zu den mehr oder minder gesinnungsstüchtigen Tintenfischen der Presse. Dabei wurden die Unabhängigkeit wie die Charakterstärke und Intelligenz der Berlegerpreise verschiedentlich beurteilt; und war man auch über die Leichtfertigkeit in der Wahl der Mittel zur Bekämpfung der Arbeiterklasse vollkommen einig, so teilten doch nur wenige die pessimistische Anschauung des Dr. G., der zehn gegen eins wettet wollte, daß eine Satire auf die Methode des Reichsverbandes und seines Rechtsanwalts von den Gütern deutscher Sitte und den Vertretern preußischer Intelligenz nicht nur nicht erkannt, sondern sogar als Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie dankbar aufgenommen werden würde. Die Wette wurde abgeschlossen und Freund G. machte sich sofort an die Arbeit.

Die Frucht dieser Arbeit war die durch einen schwarz-weißroten Umschlag gezielte Broschüre: Warum ich kein Sozialdemokrat bin, worin in sehr origineller Weise die plumpen Mitteln der Verleumdung, der Verdrehung und Entstellung, mit denen wir bekämpft werden sollen, ad absurdum geführt werden. Schon das Lesen einiger Zeilen muß einem normal beschaffenen, nicht durch die rote Angst geistig-politisch minderwertig gewordenen Menschen die Eigenschaft der Broschüre als einer politischen Satire offenbaren. Mein der Umschlag genügte schon, einer Anzahl Blätter, darunter auch eins in der Stadt der Intelligenz, Blick und Sinn zu trüben.

Der Verfasser fandte nämlich zwölf mit seinem Namen und der Adresse eines fingierten Druckers versehene Exemplare an die Redaktionen folgender Blätter: Die Post, Der Reichsbote und Germania in Berlin, Allensteiner Volksbote, Ermländische Zeitung, Ostpreussisches Tageblatt in Insterburg, Greisenberger Kreisblatt, Norddeutsche Presse in Neustettin, Ostpreussisches Volksblatt in Danzig, Vilstaler Bote in Frontenhäusen, Straubinger Tagblatt und Augsburger Postzeitung.

Der Verfasser hatte bei der Auswahl die Parität des Glaubensbekenntnisses und des geistigen Niveaus wahren wollen, indem er Zeitungen von der Sorte auswählte, von denen zwölf auf ein Duzend gehen. In Begleitung der zwölf Exemplare befanden sich ein Geleitbrief und ein Waschzettel, die also lauteten:

Pasing b. München, den 2. Sept. 10.

Sehr geehrter Herr!

Die beifolgende kleine Schrift:

„Warum ich kein Sozialdemokrat bin“

erlaube ich mir, Ihnen mit der Bitte zu übermitteln, sie in Ihrer geschätzten, stets für die Aufrechterhaltung der menschlichen und sittlichen Grundbedingungen des Staates ein-tretenden Zeitung einer kurzen Besprechung zu unterziehen, ev. die beifolgende Notiz zum Abdruck zu bringen.

Schon ein flüchtiger Blick auf das von mir sorgfältig verarbeitete und in langjähriger Tätigkeit zusammengetragene

Material wird Ihnen den Beweis erbringen, daß meine Schrift wie kaum eine andre geeignet ist, der verhehenden, alle Grundlagen der menschlichen Gesellschaft zerstörenden Tätigkeit der Sozialdemokratie den Boden zu entziehen.

Sollte Ihr geschätztes Blatt und auch die andern Zeitungen, an die ich mich mit dem gleichen Ersuchen wende, meinem Wunsche nach einem Hinweis auf die Schrift bald entsprechen, so würde ich mich entschließen, allen, die es wünschen, insbesondere dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie eine beliebige Anzahl von Exemplaren dieser Schrift entweder gratis oder zum Selbstkostenpreis zur Verfügung zu stellen, damit der Kampf zu den nächsten Reichstagswahlen jetzt schon begonnen werden kann.

In der Hoffnung, daß Sie meinem Wunsche recht bald entsprechen und mir einige Nummern Ihres Blattes, in dem sich die betreffende Notiz befindet, unter der Adresse Pasing bei München, postlagernd, zustellen, empfehle ich mich Ihnen mit größter Hochachtung ergebenst

Dr. E. Gottfried.

Notiz.

Warum ich kein Sozialdemokrat bin betitelt sich eine uns vom Verfasser Dr. E. Gottfried in Pasing bei München soeben zugegangene Schrift, deren Inhalt besonders geeignet ist, neue Waffen gegen die Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen zu schmieden. In jahrelanger Tätigkeit hat der Verfasser in sorgfältigster Weise Material zusammengetragen und verarbeitet, um den Nachweis zu erbringen, in welchem Maße die Sozialdemokratie eine Gefahr für die Monarchie, für christliche Weltanschauung und die Grundlagen einer sittlichen Weltordnung bildet. Die Schrift ist vom Verfasser gratis und franco (eine größere Anzahl zum Selbstkostenpreis) für diejenigen zu beziehen, die sich im Sinne des Verfassers an dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie beteiligen wollen.

Eine Anzahl der oben genannten Zeitungen, darunter die „Norddeutsche Presse“ in Neustettin und der katholische Verdummungsmoniteur „Vilstaler Bote“ in Frontenhäusen — die Extreme berühren sich — brachten bereits am 6. und 8. September den famosen Waschzettel zur Kenntnis ihrer armen Leser. Damit war der Beweis der Möglichkeit, alles in die bürgerliche Presse einzuschmuggeln, sobald es nur im Gewand eines Antriffs gegen die Sozialdemokratie auftritt, erbracht und die Wette halb gewonnen.

Aber nun kommt das Wunderbare!

Am 3. September waren die Redaktionen der „Post“, des „Reichsbotes“ und der „Germania“ in Berlin im Besitz der Broschüre „Warum ich kein Sozialdemokrat bin“ nebst Geleitbrief und Waschzettel. Am 7. September erhielt der Verfasser diesen Brief des Reichswahrheitsverbandes:

Reichsverband gegen die Sozialdemokratie

Hauptstelle.

Berlin SW 11, den 7. Sept. 1910.

Dejauer Straße 30.

Ditt.: Sch.

Geschr.: G.

Herrn Dr. E. Gottfried,

Pasing bei München

postlagernd.

Sehr geehrter Herr!

Wir wären Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie die Güte hätten, uns etwa 5 Exemplare Ihrer Schrift „Warum ich kein Sozialdemokrat bin“ möglichst umgehend zugehen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Hauptstelle des

Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.

Dr. Ludwig.

Hier lange Tage, das ist nun festgestellt, genügen nicht, um den reaktionären Zeitungsredaktionen in der Stadt der Intelligenz den offensichtlichen Charakter einer gegen sie selbst gerichteten Satire zu offenbaren. Im Gegenteil, eine der drei genannten Redaktionen, wir wissen nicht welche, hält die Satire für ein so vortreffliches Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie, daß sie ihr einziges Exemplar dem Reichsverband übermittelte. Oder haben vielleicht alle drei Redaktionen dasselbe getan?

Der Reichsverband aber — par nobile fratrum — bestellt schleunigst fünf weitere Exemplare. Also war die Wette auch nach dieser Richtung hin gewonnen.

Die Verbindung der Presse mit dem Reichsverband war bewiesen.

Die Schrift aber — ihr Verfasser ist Dr. phil. Siegfried Eckardt —, die solche Wunder vollbrachte, ist nun im Verlag von G. Birk u. Co. m. b. H. in München zum Preise von 50 Pfennig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Sie kann aufs beste empfohlen werden, da sie in meisterhafter Weise das in Deutschland noch wenig bearbeitete Gebiet der politischen Satire betritt und unsern Lesern nicht nur eine heitere Stunde bereiten wird, sondern ihnen auch das gesamte Rüstzeug des Reichswahrheitsverbandes als wurmfressiges Gerümpel vorführt. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 241.

Magdeburg, Freitag den 14. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. Oktober 1910.

Die Mehrausgaben für den Fleischkonsum.

Es ist volkswirtschaftlich von großem Interesse, annähernd zu ermitteln, wie die Steigerung der Fleischpreise die Ausgaben der Konsumenten für Fleisch beeinflusst haben. Zwar läßt sich diese Ermittlung erst für das erste Halbjahr 1910 durchführen, aber auch für diesen Zeitraum zeigt sich schon, daß das Plus gegenüber dem Vorjahr schon erheblich ins Gewicht fällt. Die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischschau lassen unter Hinzurechnung der Mehreinfuhr den Fleischkonsum der Menge nach erlassen, während wir als Durchschnittspreise das Mittel für 50 preussische Städte zugrunde legen. Wir erhalten damit zwar keine der Wirklichkeit durchaus entsprechende Ziffer des Wertes unseres Fleischkonsums, aber ein Vergleich mit dem auf der gleichen Basis ermittelten Werte des vorjährigen Fleischkonsums dürfte den Grad der Einwirkung der höheren Fleischpreise so weit richtig wiedergeben, als dies zurzeit unter Benutzung der vorhandenen statistischen Unterlagen überhaupt möglich ist.

Auf diese Weise berechnet sich der Wert des Fleischkonsums im ersten Halbjahr 1910 auf 2,03 Milliarden Mark, während er im ersten Halbjahr 1909 1,937 Milliarden betragen hatte. Die Wertsteigerung beträgt demnach circa 95 Millionen Mark. Die im Konsum übergegangene Fleischmenge ist von 1241 293 Tonnen im ersten Semester 1909 auf 1261 804 Tonnen im laufenden Jahre gestiegen; sie nahm also um 1,66 Prozent zu. Wenn man dieser Steigerungsziffer die Steigerung des Wertes gegenüberhält, die rund 5 Prozent beträgt, so zeigt sich schon daran, daß die Preissteigerung den Hauptanteil an der Kostenerhöhung für den Fleischkonsum hat. Ganz ungünstig hat sich für die Konsumenten die Bewertung des Schweinefleischkonsums gestaltet, denn während die Menge nur ganz unbedeutend gestiegen, pro Kopf der Bevölkerung sogar stark zurückgegangen ist, hatte der Wert eine empfindliche Steigerung aufzuweisen. Es betragen nämlich im ersten Semester dieses und des vorigen Jahres für Schweinefleisch:

	1909	1910	Gegen 1909 in Prozent
Verbrauch in Tonnen	620 678	621 938	+ 0,20
Für den Kopf in Kilogramm	9,78	9,67	- 1,12
Durchschnittspreis für das Kilogramm in Pf.	164,2	168,6	+ 2,68
Gesamtwert in 1000 Mark	960 809	1 013 137	+ 5,45

Der Wert geht um mehr als 52 Millionen Mark über den des Vorjahres hinaus. Bei Hammelfleisch ist die Preissteigerung noch härter gewesen, so daß sich auch für den Wert eine bedeutend größere Steigerung ergibt als für die Menge. Die Menge des im ersten Halbjahr dem Konsum zugeführten Hammelfleisches belief sich auf 22 334 Tonnen gegen 21 644 im vorigen Jahr; es sind also 1290 Tonnen oder pro Kopf 0,01 Kilogramm mehr als 1909 konsumiert worden. Da der Durchschnittspreis für Hammelfleisch im ersten Halbjahr d. J. 162,9 Pf. für das Kilogramm betrug gegen 154,8 im vorigen Jahre, so ergibt sich für die Konsummenge eine Wertzunahme von 37,92 Millionen Mark gegen 34,71 Millionen im vergangenen Jahre. Die Steigerung beträgt annähernd 10 Prozent. Bei dem Rindfleischkonsum ist die Wertsteigerung nicht ganz so stark. Hier zeigt die Preissteigerung erst im zweiten Halbjahr ein. Immerhin ist, da der Preis von 154,2 auf 155,4 Pf. für das Kilogramm gestiegen ist, die Zunahme des Wertes auch höher als die der Menge. Es betrug nämlich die Menge des dem Konsum zugeführten Rindfleisches in diesem Jahre 304 970 Tonnen gegen 459 188 Tonnen im vergangenen Jahre. Sie ging um 3 Prozent in die Höhe. Der Wert aber stieg von 74,33 Millionen Mark auf 75,72 Millionen, seine Steigerung beläuft sich mithin auf 4 Prozent. Der Konsum von Kalbfleisch ist durch die Preissteigerung schon im ersten Halbjahr stark dekliniert worden; während die Menge des konsumierten Kalbfleisches nur von 105 727 Tonnen auf 107 695 Tonnen hinaufgegangen ist, stieg der Wert von 152,59 auf 190,08 Millionen Mark. Der Durchschnittspreis für Kalbfleisch betrug im Vorjahr 172,7 Pf. für das Kilogramm

und ging auf 176,5 im laufenden Jahre hinauf. Die Fleischpreise werden Durchschnittspreise nicht ermittelt, so daß sich der Wert nur schätzungsweise feststellen läßt. Die Menge des dem Konsum zugeführten Rindfleisches beläuft sich in diesem Jahre auf 4710 Tonnen gegen 4563 Tonnen im vergangenen Jahre. Zählen wir die Wertsummen der einzelnen Fleischsorten noch einmal zusammen, so ergibt sich folgende Uebersicht. Es betrug der Wert des dem Konsum übergebenen Fleisches während der ersten Semester 1909 und 1910 in 1000 Mark:

	1909	1910	Zunahme gegen 1909
Rindfleisch	754 328	784 723	36 395
Kalbfleisch	182 591	190 082	7 491
Schweinefleisch	960 809	1 013 137	52 328
Hammelfleisch	34 707	37 920	3 213

Der Hauptanteil an der Wertsteigerung entfällt auf das zweite Quartal.

Ein Tierarzt des Mordes beschuldigt. Der Berliner Schriftsteller Rudolf Plack-Bodgorzki hatte gegen das Urteil des Schöffengerichts Gommern, das ihn wegen Beleidigung und Nötigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt hatte, Berufung eingelegt, desgleichen auch der Staatsanwalt. Heute fand nun der Termin vor dem hiesigen Landgericht statt. Trotz der langen Verhandlung wurden keine Momente nicht zutage gefördert. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, den Tierarzt Meber zu Gommern bei der Berliner Polizei anonym beschuldigt zu haben, den Mord an der Prostituierten Rigische in Berlin im Jahre 1891 verübt zu haben. Des ferneren hat er an den Tierarzt Meber zwei Briefe geschrieben, in denen er die Veröffentlichung eines Romans androhte, worin er ihn als den Mörder kennzeichnen würde. Meber sollte sich in einem Inserat der „Magdeburger Zeitung“ in den darauf folgenden Tagen äußern, wie er seine Tat sühen wollte. Der Vertreter der Anklage bezeichnete den Angeklagten als einen gemeingefährlichen Erpreßer und beantragte auf Grund der vielen Vorstrafen und des lichtlosen Treibens des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte versuchte in einer längeren Verteidigungsrede nachzuweisen, daß er nur im Interesse der Wahrheit gehandelt habe. Das Urteil lautete auf Verwerfung der Berufungen. Es bleibt also bei den 6 Monaten Gefängnis.

Städtischer Arbeitsnachweis. (Bericht über die Vermittlungstätigkeit im Monat September.) Der Arbeitsmarkt stand auch im verflossenen Monat im Zeichen intensiver gewerblicher Tätigkeit, auch forderte der Umzugstermin eine große Anzahl der gewandtesten und kräftigsten Arbeiter. Das hatte zur Folge, daß zahlreiche Stellenangebote unerledigt bleiben mußten. Während sonst stets 85 bis 90 Prozent der Stellenangebote durch Vermittlung erledigt werden konnten, war dies im Berichtsmonat nur zu 72,1 Prozent möglich. Die absoluten Vermittlungszahlen übertrafen jedoch alle bisher erzielten Resultate des gleichen Monats in den Vorjahren. Insgesamt betrug die Zahl der Stellenangebote 3060 (1909: 2500), der Stellengehuche 4162 (3992) und der Stellenbesetzungen 2207 (1733). Auf 100 Stellenangebote entfielen 136,0 (159,7) Stellengehuche. In der Abteilung für männliche Personen waren 2010 (1473) Stellenangebote, 3184 (2964) Stellengehuche und 1535 (1121) Stellenbesetzungen zu verzeichnen. Auf 100 Stellenangebote kamen 158,5 (201,2) Stellengehuche, von 100 Stellengehuchen wurden 76,4 (76,1) besetzt. Die Vermittlungen verteilten sich auf folgende Hauptverberbsgruppen: Handwerker 399, Gastwirtschaftlichen 344, erwachsene Arbeiter 630, Arbeitsburschen 162. In der Abteilung für weibliche Personen ist folgendes Resultat erzielt worden: Stellenangebote 1050 (1027), Stellengehuche 672 (612), Stellenbesetzungen 672 (612). Auf 100 Stellenangebote kamen 93,1 (100,1) Stellengehuche, von 100 Stellengehuchen wurden 64,0 (59,6) besetzt.

Vandalismus. Am 10. d. M., nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr, ist einem jungen Mädchen auf dem Breiten Weg der Kleiderrock zerschneitten worden.

Wegen Beleidigung einer Arbeitswilligen waren vor dem Schöffengericht am 12. Oktober angeklagt die ledige Arbeiterin Anna Karl, geboren 1888, und der Arbeiter Ernst Schinke, geboren 1867. Am 20. Mai d. J. brachte der Jagdbauherr Johann einen Transport arbeitswilliger Frauen von den Bödelmannschen Aedern nach Ste. Ottersleben zurück. Wie gewöhnlich umgab den Zug eine laut wutende Menge, aus der auch einige beleidigende Neußerungen laut wurden. So soll die Karl aus dem Fenster ihrer Wohnung der Arbeitswilligen Rißmann „Streifbreherin“ zugeworfen haben. Die Rißmann, die für etwas beschränkt gilt, hat eine Zeugin, sie auf ihren Einlaufswegen zu begleiten. Auf der Straße trafen sie, wie die Zeugin sagt, „einen Schinken“. Doch weiß die Zeugin nicht, welcher der sieben Brüder Schinke es gewesen ist. Dieser Junge Mann habe die Rißmann erst ganz artig gefragt: „Marie, was hast Du denn Lohm getrieben?“, worauf sie geantwortet hätte: „1,70 Mark“. Da sei Schinke ärgerlich geworden und habe gerufen: „80 Pfennig nur hätten sie Dir geben sollen und noch einen Bude! voll Pfennig dazu.“ Der Angeklagte Schinke gab zu, daß er es sei, der vor der Tür gestanden habe, doch bestritt er die ihm zur Last gelegte Neußerung. Die Angeklagte Karl gab zu, von Streifbrehern gesprochen zu haben, doch nicht in bezug auf die Rißmann. Sie habe vielmehr die Arbeitswilligen im allgemeinen gemeint. Die Beleidigte wußte nichts mehr von den beleidigenden Neußerungen. Sie selbst hat auch keinen Strafantrag gestellt, sondern ihr Ehemann für sie. Fräulein Karl wurde zu 5 Mark, Schinke zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Rißmann wurde die Publikationsbeugnis zugesprochen.

Ein Stadtpreis von 3000 Mark zur Magdeburger Flugwoche will der Magistrat stiften. In einer Vorlage an die Stadterordneten-Versammlung schreibt er u. a.: Für die Zeit vom 22. bis 24. Oktober d. J. ist die Veranstaltung eines nationalen Wettfliegens für Flugmaschinen hieselbst geplant. Wie sich schon jetzt mit Bestimmtheit übersehen läßt, handelt es sich um ein großartigstes Unternehmung. Eine große Anzahl erstklassiger Flieger haben ihr Erscheinen zugesagt. Bei einigermaßen günstiger Witterung kann nicht nur auf eine außerordentlich starke Beteiligung der hiesigen Bevölkerung, sondern auch auf einen gewaltigen Besuch von außerhalb gerechnet werden. Nachdem das Kriegsmünsterium bereits die Gewährung eines größeren Geldpreises neben einem Ehrenpreise in Aussicht gestellt hat und sein Interesse an dem Verlaufe der geplanten Veranstaltung ferner durch Entsendung des zuständigen Abteilungschefs in den Ehrenausschuß bekundet hat, legt der Magdeburger Nennverein besonders Wert darauf, daß auch die städtischen Behörden Magdeburgs ein gleiches Interesse beweisen möchten. Der Magistrat ist gern bereit, diesem Wunsche zu entsprechen. Er zweifelt nicht daran, daß das Unternehmen mit einem großartigen Erfolg abschließen wird, welcher sicher dazu beitragen wird, den Namen Magdeburg weit hinauszutragen. Er erucht deshalb die Stadterordneten-Versammlung, sich mit der Gewährung eines Stadtpreises in Höhe von 3000 Mark einverstanden zu erklären.

Von der Nahrungsmittelkontrolle. Aus Ladengeschäften und andern offenen Verkaufsstellen in Magdeburg sind vom 1. Juli bis Ende September 1910, wie der Polizeipräsident bekanntmacht, folgende Proben von Nahrungs- und Genussmitteln entnommen und amtlich untersucht: Milch 210, Butter 57, Margarine 3, Speisefett 4, Hackfleisch 66, Wurst 21, Mofschiz 5, Eij 7, Teigwaren 9, Fruchtläste 27, Gewürz 20, Honig 5, Kaffee-Surrogate 6, Schokolade 10, Konerven 10, Mehl, Reis, Grieß 33, Obst, getrocknet 9, Wein 15, Zucker 10, Marmelade 4, Speiseeis 6. Verfälst war Milch in 2, Butter in 4, Hackfleisch in 12 und Fruchtläste in 2 Fällen, Speisefett, Wurst und Schokolade in je 1 Falle. Verderben war Mehl in 2 Fällen, Minderwertig war Milch in 14 Fällen.

Nachnahmepakete nach dem Ausland. Vom 1. Januar 1911 an sind, einer Verordnung des Postministers zufolge, ebenso wie im inneren Verkehr Deutschlands auch im Verkehr mit dem Ausland zu den Paketen mit Nachnahme nur Paketadressen mit anhängender, vom Absender vorzuschreibender Postanweisung zu verwenden. Derartige Formulare werden zum Preise von 5 Pfennig für 10 Stück von Ende Dezember an zum Verkauf bereitgehalten werden. Es ist gestattet, die Formulare durch die Privatindustrie herstellen zu lassen. Die nicht von der Post bezogenen Formulare müssen, worauf zur Vermeidung von Zurechnungen durch die Postanstalten besonders hingewiesen wird, in Größe, Form und Verdruck sowie in Stärke und Farbe des Papiers den amtlichen Formularen genau entsprechen. Musterformulare können in städtischer Wohnung bei den Postämtern eingesehen und von Interessenten kostenlos bezogen werden.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 12. Oktober.

Für das zweite Sinfonieconcert im Stadttheater waren Elise Klafar aus Paris (Violine) und Dr. Jerry Lulek aus Berlin (Bariton) als Solisten gewonnen worden.

Die Künstlerin spielte zunächst Camille Saint-Saens' Concert in D-Moll für Violine und Orchester. Der kräftiger Vogenart, der jedoch zart poetische Regungen wohl zu finden wukte, bildete einen wohlthuenden Gegensatz zu der tändelnd süßlichen Manier, die Prof. Berber am Tage vorher im eignen Konzert kultiviert. Trotzdem erhob Elise Klafar das D-Moll-Concert zu einer Höhe des Gefühls, die wir von Saint-Saens gar nicht kennen. Da war nichts von dem sammtlichen Schwärzlichen in alle möglichen Zufälligkeiten und Wendungen. Man hatte das Gefühl: So nur konnte der Komponist hier schreiben. Und kann hinzufügen: So nur kann der Solist hier spielen. Die Violin-Solofüße bestrahlten die vorzügliche Technik Elise Klafars. Das Adagio von Bruch brachte sie in sehr schätzbare Form und Peter Straßwiesens Scherzo bildete ein kleines Rabmmerstück. Musikdirektor Krug-Waldsee führte den Orchesterpart mit großem Interesse und Verständnis durch.

Der andre Solist Dr. Lulek versuchte sich an der großen Kunst Schuberts und Schumanns, später an Strauss' und Hermann. Er hatte mit dem „Doppelgänger“ einen sehr nachwirkenden Erfolg, konnte aber z. B. mit den „beiden Grenadiere“ keine allzu großen Vorbeeren pfänden.

Von den Orchesterfächern interessierte Friedrich Gerneheims Liedertafel für großes Orchester „Zu einem Drama“. Gerneheim schwebt hier in seiner vornehmer Art Poesie und Zartheit des Dramas. Seine Orchesterkenntnis ist sehr gut und bürgt für Erfolg. Krug-Waldsee brachte die Fährung in lebendiger Form heraus. Von Schumann gierte die Sinfonie in D-Moll das Programm.

Volksunterhaltungsabend.

Magdeburg, 12. Oktober.

Der Allgemeine Frauenverein begann im „Rückenhof“ seine Volksunterhaltungsabende in dieser Saison. Er hatte für den heutigen, wie das Programm mittelste, Frau Toni Leté und Fräulein E. M. Baumgarten für Gesang, Herrn Hans Weigig für Klavier und Herrn Zy aus Berlin für Cello-Vorträge gewonnen. Das Programm war ein recht buntes, ging aber bei einzelnen Vorträgen deutlich von der Devisé ab, nur Gutes zu bringen. Frau Toni Leté ist von ihrer Tätigkeit am Stadttheater vor 2 Jahren

noch genügend bekannt. Ihre Arien und Lieder erledigte die Künstlerin in recht beifälliger Form. Neben ihr bestand Hans Weigig mit mehreren Nummern seines bekannten Repertoires in allen Ehren. Die beiden andern Mitwirkenden fanden künstlerisch einige Stufen tiefer. Herrn Zy's Vorträge waren zum Teil die Papperviden Stücke. Die andern entbehrien der künstlerischen Auffassung vollkommen. Fräulein Baumgarten wurde kaum verständlich in dem großen Saale. Vielleicht, daß sie dadurch zur Unterhaltung ungenügend mehr beigetragen hat als ihre Kollegen auf dem Pedium. Das zahlreiche Publikum nahm sämtliche Darbietungen mit großem Beifall auf.

Kleines Feuilleton.

Die Jantischen Reichstagsgemälde, die früher die Wände des Plenarsitzungsraumes des Reichstags bedeckten — das Mittelbild stellt den Kaiser Wilhelm über das Schlachtfeld von Sedan dar —, auf Vorschlag der Ausschlußkommission aber wieder entfernt worden waren, haben jetzt im großen Schreibräal des Reichstags im Obergeschoss eine bleibende Stätte gefunden. Es ist ihnen besser ergangen als den Stufischen Fresken, die ganz verschwunden sind.

Wer hat Amerika entdeckt? Frithjof Nanzen hielt in der Gesellschaft der Wissenschaften in Christiania einen Vortrag über die Frage „Wer hat Amerika entdeckt?“. Bekanntlich haben die Norweger schon lange Kolombus den Rang freizügig zu machen gesucht. Die Norweger stützen sich auf den Inhalt der islandischen Saga Eriks des Roten, die bisher als ein hypothetisch zuverlässiges Dokument betrachtet worden ist, wonach man als erwiesen erachtet hatte, daß der Isländer Leif Eriksjon Amerika, und zwar das sogenannre „Winland“ („Weinland“), etwa 500 Jahre vor Kolombus entdeckt habe. Man hat auf Grund der Mitteilungen der Saga Eriks des Roten auf Island — Island gehörte damals zu Norwegen — dem „Entdecker“ Leif Eriksjon sogar ein Denkmal gesetzt. Der Vortrag Nanzens dauerte 2 Stunden, war ein streng wissenschaftlicher und insofern sensationell, als der Polarforscher aufs bestimmteste von der bisher allgemein geltenden Annahme, daß das von Leif Eriksjon entdeckte Winland („Weinland“) mit Amerika identisch sei, Abstand nimmt. Professor Nanzen reduzierte die Saga Eriks des Roten zu einer ganz gewöhnlichen Fabel. Das „Weinland“ sei in Wirklichkeit nichts andres als „die Gefilde der Seligen“ oder „die Inseln der Glücklichen“, es sei dem „Verheißenen Land“ oder nach dem Sprachgebrauch der Märchen der neuern Zeit dem „Schlaraffenlande“ gleichzustellen! Auf Grund seiner Feststellungen erklärte Professor Nanzen, daß Norwegen

Kolombus den Rang als Entdecker Amerikas nicht mehr freizügig machen dürfe! Der Vortrag lief unter den zahlreichen Zuhörern zum Teil lebhaftest Zustimmung hervor. Niemand vermochte aber den scharfen Argumentationen Nanzens etwas entgegenzusetzen. Insbesondere führte Nanzen aus, daß die Schilderungen, die in der Saga Eriks des Roten vom „Weinland“ gegeben werden, auf keine einzige Gegend des nördlichen Amerikas paßt, und daß die in der Saga geschilderten Weinlandbewohner die jogenannten „Straßlingen“ der Beschreibung nach weder mit Estimos noch mit Indianern identisch sein könnten. Nanzen beabsichtigt, seine Theorien in Buchform erscheinen zu lassen.

Aus Freiligraths Nachlaß. Freiligraths Tochter Luise Wiens veröffentlicht in der „Deutschen Rundschau“ einige ungedruckte Blätter aus dem Nachlaß des Dichters, zum Teil erste Entwürfe bekannter Gedichte. Aus der Zeit, da er — unmittelbar vor dem Umschwung — sich mit Herwegh taufte, stammt das folgende Bruchstück:

Weil ihr alltäglich mit dem Koentigkume
Das Christenthum auf einem Bloce schlachtet;
Weil ihr alltäglich uns zu tödten trachtet
Mit communisistischer und sozialer Krume. . .

Noch liegt er hoch auf seiner Wertemolke,
Noch lenkt das Herz er, wie er lenkt die Schlacht,
Noch ist er Herrscher über Fürst und Volke,
Der alte Gott, der die Geschichte macht!

Von freundlichem Familienhumor ist ein Winterlied, das im Hause gesungen ward, als die Kinder die Mätern beistanden saßen. Es singt von einem roten Bögchen, das man erst durch Butter angelockt und das dann wild ward:

Es flog auf Tisch und Bücherbrett,
Es flog uns in die Schränke,
Es flog sogar in unser Bett, —
Das waren böse Schwänke.
Noch ist sein Brüßchen, O!
Noch ist sein Brüßchen, O!
Es war zufrieden nicht mit Brod,
Mit Krümchen oder Krüßchen, O!

So hat es uns denn angelockt
Mit seinem roten Brüßchen
Wir waren alle rohgefleckt
Und nährten uns von Krüßchen.
Noch war das Brüßchen, O!
Noch war das Brüßchen, O!
Wir aßen nur geröstet Brod,
Für Wasser und ein Krüßchen, O! —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 241.

Magdeburg, Freitag den 14. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Der französische Gewerkschaftskongress.

Der Kongress von Toulouse wird zweifellos einer der bedeutendsten bleiben, den die französischen Gewerkschaften gehalten haben. So fühlbar die Mängel der französischen Gewerkschaftsorganisationen auch zutage getreten sind, hat doch der Kongress zwei volle Tage mit der Mandatsprüfung verlorren, obwohl kaum die Hälfte der Organisationen vertreten war — 1391 von 3012 Syndikaten —, so kraftvoll ist ihre vorzügliche Eigenschaft, ihr revolutionäres Massenbewußtsein, in Erscheinung getreten. Es ist ein alter Trieb, eine traditionelle Politik der französischen Bourgeoisie, die Arbeiterbewegung zu korrumpieren, ihr Gesicht an die Herrschaft der Bourgeoisie zu ketten. Die Ernennung von Sozialisten zu Ministern, die Subventionierung der Gewerkschaften, die Entsendung von Arbeiterdelegationen auf Ausstellungen, die Dotierung von Genossenschaften, die Vergebung von Ämtern an bekannte Arbeiterführer, das sind alles alte Erscheinungen, die sich von 1848 an verfolgen lassen, die ein System und eine Politik geworden sind.

Gewiß, die Arbeiter haben das Recht, ihre Gleichstellung mit allen Staatsbürgern zu verlangen, aber das hat nichts mit der schlaugenklugen Korruptionspolitik zu tun, die die Arbeiterklasse durch ein Linsengericht zum Aufgeben ihrer revolutionären Erbtgebürtsrechte veranlassen will. Wenn man Leute, die aus der sozialistischen Partei kommen, zu Ministern macht, damit sie die Geschäfte der Bourgeoisie besorgen, wenn man Gewerkschaftsführer in Ministerien als Beamte unterbringt, wenn man Syndikaten, die zu schwach sind, um sich ein eigenes Heim zu schaffen, öffentliche Gebäude zur Verfügung stellt, dann ist das keine Gleichberechtigung, sondern eine beachtliche Diskreditierung und Degradierung der Arbeiterklasse. So freigebig die französische Bourgeoisie mit Geschenken ist, mit Rechten ist sie um so geiziger. Diese Politik hat großes Unheil in der Arbeiterbewegung angestiftet, sie hat sie gespalten und geschwächt, sie hat ihre Entwicklung unterbunden, Konvulsionen und Erschlaffungen gezeitigt und tiefes Mißtrauen in ihre Reihen gesät.

Diese Politik dauert fort. Wir haben jetzt nicht weniger als drei Minister, die die sozialistische Partei verlassen haben. Man braucht diese Preisfächer des Menegatentums nur näher anzusehen, ihre politische Entwicklung und die Entwicklung ihrer Politik, um in dem Spiegel dieser Sumpflache das verzerrte Bild der französischen Arbeiterbewegung zu sehen. Da ist Herr Briand, der Preisfächer des Generalstreiks, der revolutionäre Sozialist, der die Regierungsjahre einer radikalen Mehrheit die Politik der Gemäßigten macht. Da ist der würdevolle Herr Millerand, Abolator der Gewerkschaft der Eisenbahner und zugleich der Eisenbahngesellschaften, der Verteidiger des Arbeiterrechts und der großen Aktiengesellschaften, Liquidator der konfisziierten Klostergüter und Gegner der combinierten antiklerikalen Politik, bei dem man nicht weiß, ob er Korruptierer oder Korruptierter ist. Da haben wir schließlich den Arbeitsminister Viviani, der die große Rede zur Einigung der Partei hielt und, in den Parteivorstand der gemäßigten Partei gewählt, aus ihr austrat, der 100 Jahre nach Voltaire nochmals die Himmelslichter ausbläht, der von drei Ministerien Benjamin, der in der Kammer nur zu den Sozialisten gewendet spricht, der die Sozialpolitik totredet.

Nach Draveil und Marbonne, hat dieses würdige Trio drei „sozialpolitische“ Gesekentwürfe der Kammer und der Arbeiterklasse angefertigt. Ein Gesetz über den kollektiven Arbeitsvertrag, ein Gesetz über das obligatorische Schiedsgericht bei Lohnstreitigkeiten und ein Gesetz über die Handelsfähigkeit der Gewerkschaften. Es ist eine ganze Politik, die sich in diesen Projekten offenbart, die Verhütungspolitik des Herrn Briand. Der Gewerkschaftskongress hatte kundzutun, wie er diese Geschenke aufnimmt. Seine Stellungnahme dazu war so eindeutig wie nur denkbar.

Mit 1229 gegen 11 Stimmen erklärte der Kongress, „daß die kollektiven Arbeitsverträge die Resultate der von der Arbeiterklasse geführten Kämpfe“ und „daß die solidarische Kraft der der Gewerkschaften gebunden“ sind. Wenn die kollektiven Ar-

beitsverträge „vorübergehende Stabilitäts- und Sicherheiten bringen können“, dann nur, wenn „die Arbeiter die Kraft ihrer Organisationen . . . die Verwirklichung bei ihrer Durchführung ausüben“. Der Gewerkschaftskongress empfiehlt deshalb, kollektive Arbeitsverträge abzuschließen, „unabhängig von jeder neuen gesetzlichen Bestimmung, die die Beschränkungen konstituieren würde“, und „verwirft aus diesen Gründen das Projekt des gesetzlichen kollektiven Arbeitsvertrags“. „Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren unvereinbar ist mit der Funktion, die den Gewerkschaftsorganisationen zusteht . . . verwirft der Kongress ebenfalls jedes Gesetz, das das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren einführt.“ „In Erwägung, daß die Gewerkschaften zum Zwecke haben, zunächst die Ausbeutung der Arbeiter . . . zu bekämpfen“ und „sich vor allem mit der Erhöhung der Löhne, mit Hygiene der Werkstätten, der Einschränkung der Arbeitszeit . . . zu befassen haben und ihre Mitglieder und damit die Arbeiterklasse nach einem besseren Gesellschaftszustand zu orientieren haben, . . . und in Erwägung, daß die Genossenschaften vollkommen geeignet sind, um die ihnen nötigen Handelsoperationen vorzunehmen . . . aus diesen Gründen verwirft der Kongress die Zivil- und Handelsfähigkeit der Gewerkschaften.“

Diese einmütige Ablehnung ist deutlich, ist zu deutlich, als daß die überstolzen Projekte des Herrn Briand sie überleben könnten. Es ist von fast allen Rednern auf die traurigen Erfahrungen der australischen Gewerkschaften mit dem obligatorischen Schiedsgerichtsverfahren und dem gesetzlichen Kollektiv-Vertrag hingewiesen worden. Herr Briand wollte es noch schäuer anstellen. Er wollte den Gewerkschaften auch das Recht zu besitzen und zu verkaufen geben, aus ihnen Krämerbuden machen, damit sie das Handeln verlernen. Das Mißtrauen der französischen Gewerkschaften ist bei ihrer organisatorischen Schwäche doppelt und dreifach berechtigt.

Noch zu einem andern Geschenk der Gesetzgebung hatte der Kongress Stellung zu nehmen, zum Altersversicherungsgesetz. Wir haben das Gesetz mit seinen Mängeln und Gefahren bereits mehrfach besprochen. Es ist bekannt, daß die französische Partei trotzdem beschloß, daß für zu stimmen, und zwar, wie ein Redner auf dem Gewerkschaftskongress sehr treffend sagte, weil das Gesetz den alten Arbeitern, die bisher nichts bekamen, gleich etwas gibt. Wäre das Gesetz nicht definitiv beschloffen, und würde die Partei nicht dazu schon Stellung genommen haben, dann wäre zweifellos das Gesetz einmütig von dem Kongress abgelehnt worden. Gegenüber dieser vollkommenen Tatsache war der Kongress in einer sehr schwierigen Lage, besonders die Parteigenossen, die vielleicht die große Mehrheit des Kongresses bildeten, während die führende Minorität zu den Anarchosyndikalisten gehört. Der reformistische Flügel war größtenteils dafür, das Gesetz, da doch nichts mehr davon zu ändern sei, anzunehmen und eine große Agitation zu seiner Verbesserung zu unternehmen. Die große Mehrheit war jedoch für Ablehnung des Gesetzes. Das ist aber nicht mehr der Fall. Die Frage war, mit welchen Mitteln die Durchführung des Gesetzes verhindert werden könnte. Da allerdings der Kongress, mußte er bei der Schwäche der Gewerkschaften vertragen. Der Kongress empfahl zur Verhinderung der Durchführung des Gesetzes die Verweigerung der Beitragszahlung. Von den 10 Millionen Arbeitern 5 Prozent den Gewerkschaften an. Nehmen wir günstigstenfalls an, daß ein Zehntel der Gewerkschaftsmitglieder der Parole zu folgen wagt, denn sie binden dabei mit den Unternehmern an, so bleiben immer noch 99 Prozent, die die Beiträge sicher bezahlen werden. Nichts ist aber gefährlicher für das Prestige der Gewerkschaften, wie die Ausgabe einer Parole, der die Arbeiter nicht folgen können noch wollen. Der Beschluß wurde mit 1049 gegen 21 Stimmen gefaßt. Die Minderheit stimmte für die vorläufige Annahme des Gesetzes und die Entfaltung einer Agitation zu seiner Verbesserung.

Um die Revision einer Parole, die die Gewerkschaften in eine schwere Krise gestürzt hatte, handelte es sich bei dem Punkt Arbeitszeitverkürzung. Vor 6 Jahren war es,

als der Gewerkschaftskongress von Bourges beschloß, eine große Agitation zu entfalten, damit vom 1. Mai 1906 der Achtstundentag durchgeführt würde. Und zwar sollte das so gemacht werden, daß die Arbeiter nach 8 stündiger Arbeitszeit die Werkstätten einfach verlassen. — Höchst einfach, besonders da die Unternehmer 18 Monate vorher davon unterrichtet waren. Wo die Arbeiter das wirklich versuchten, kam es zu Kämpfen, wobei sie den kürzern zogen. Auf den zwei folgenden Gewerkschaftskongressen wurde davon nicht geredet. Jetzt hatten die Gewerkschaften den Mut gefunden, ihre utopische Auffassung einer Revision zu unterstützen. Jouhaux, der Sekretär der Konföderation, erklärte schlaunweg, daß es sich darum handle, wie in Bourges eine systematische Agitation zur Verkürzung der Arbeitszeit zu entfalten, nur ohne eine bestimmte Höhe der Arbeitszeitverkürzung, noch einen bestimmten Zeitpunkt dafür zu bestimmen. Und in diesem Sinne wurde auch einstimmig beschloffen.

Auch der Antimilitarismus kam wieder zur Diskussion. Die Resolution, die die Erklärung des Generalstreiks im Kriegsfall empfiehlt, die schon in Marseille beschloffen wurde, wurde auch wieder gegen die Resolution Niel, die sich nur gegen die Verwendung von Militär bei Lohnstreitigkeiten wendet, mit vergrößerter Mehrheit angenommen. Es ist zweifellos, daß der einschiedene Antimilitarismus in Frankreich immer mehr an Boden gewinnt.

So ist es auch zu verstehen, wenn die Einladung des Generals Cassenbach, der dem Kongress als Vertreter der Generalkommission beizuhören, eine Delegation zum Studium der deutschen Gewerkschaftsbewegung nach Deutschland zu entsenden, so großen Beifall fand. Der Kongress beschloß, daraus eine internationale Friedensmanifestation zu machen.

Der Kongress beschränkte sich aber nicht nur auf eine platonische Bestätigung des Beschlusses von Marseille, sondern er nahm weiter eine Resolution an, eine systematische Agitation besonders unter den beim Militär stehenden Gewerkschaftsmitgliedern zu entfalten. Er empfahl Unterstufungskassen für Soldaten zu gründen, die Listen der beim Militär stehenden Mitglieder an die Konföderation zu senden, die sie nach Zentren und Regionen zusammenstellen und an die zuständigen Gewerkschaftsstellen einbringen soll. Diese haben mit den bezeichneten Soldaten in ständiger Verbindung zu bleiben.

Ein Beschluß von großer Tragweite wurde bezüglich der Organisationsform angenommen. Es wurde beschloffen, davon ausgehend, „daß die Industrieverbände die Vorteile dieses Organisationsmodus bewiesen haben“, eine Kommission zu bestimmen, die die Grenzen der einzelnen Organisationen feststellen und beschließen soll, welche Berufsverbände sich miteinander verschmelzen oder einem Industrieverband beitreten sollen. In diesem Sinne wurde auch beschloffen, daß der Maschinenbauerverband, der sich dem Verschmelzungsbeschluß von Marseille nicht gefügt hatte, ausgeschlossen werden soll, wenn er sich innerhalb 3 Monaten nicht dem Metallarbeiterverband anschließt. Hier handelt es sich allerdings mehr um einen Tendenzprozeß, da der Maschinenbauerverband zum gemäßigten Flügel gehört, einen Zentralbeitrag von 1,65 Frank zahlte, während der Metallarbeiterverband nur 30 Centimen monatlichen Beitrag hat. Das war auch der Grund, weshalb die Maschinenbauer sich dem Beschluß des Kongresses von Marseille nicht fügten.

Wenn wir das Ergebnis des Kongresses resümieren, dann können wir einen Fortschritt zur Einheit und Einigkeit in die Notwendigkeiten des Klassenkampfes konstatieren. Wir können aber auch das Schwenden des Gegenfases zur Partei — trotz des Beschlusses über das Altersversicherungsgesetz — konstatieren. Dafür war charakteristisch, daß die Anträge, die darauf hinausliefen, den gewerkschaftlich tätigen Arbeitern jede öffentliche politische Tätigkeit, ja jede Mitgliedschaft zu einer politischen Partei zu unterlassen, von der Kommission dahin eingeschränkt wurden, daß nur die Sekretäre der Konföderation, im Falle sie eine politische Kandidatur annehmen, demittieren sollen. Auch dieser Antrag wurde vertagt und der nächstjährigen Vorstandskonferenz zur Vorberatung überwiesen. Der Kongress hat nicht alles getan, was wir wünschten, aber alles, was wir im besten Fall erwarten konnten.

Kaulahka.

(Das Staatsglück.) (Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(21. Fortsetzung.)

In dieser Nacht träumte Tarvin, daß der Maharadscha ihm das Kaulahka gegen Wauplähe in Topaz abtrete. Als der Handel schon dem Abschluß nahe war, wurde seine Majestät indessen störrisch und verlangte, Tarvin solle seine Lieblingsmünze, die „Jägernde Ader“, auch noch drangeben, um den Wert des Kaulahka aufzuwiegen. Tarvin wollte auf diese Bedingungen nicht eingehen; da sagte aber der Radhka ganz schneidig: „Wie du willst, mein Sohn, dann kommt eben die C. C. C. nicht nach Lapoz!“ und Tarvin gab nach, hing Frau Nutrie das Kaulahka um den Hals und hörte im selben Augenblick den Präsidenten des Parlaments von Colorado feierlich verkündigen, daß er Topaz nachdem es Knotenpunkt der drei C. geworden sei, für die politische Hauptstadt des Westens erkläre. Mit einem Male merkte Tarvin, daß dieser Präsident kein anderer war als er selbst, was ihm einige Zweifel an der Wichtigkeit seiner Erklärung einflößte, und mit einem bitteren Gesicht im Munde machte er auf, um den Morgen über Rhatore dämmern zu sehen und den Forderungen der Wirklichkeit zu begeben.

Diese traten zuerst an ihn heran in Gestalt eines grauhäutigen, eingebornen Soldaten in hohen Reiterstiefeln, der auf einem Kamel vor der Veranda hielt und ihm ein fettig glänzendes, braunes Bündlein mit der üblichen Aufschrift: „Bitte, schreiben Sie: Einsicht genommen“, von seinem hohen Sitz herabredete.

Tarvin sah sich dieses neue Ereignis in der schon wieder erhitzten Landschaft mit Interesse, aber ohne jedes äußere Zeichen der Ueberraschung an — ein Geheimnis hatte ihm der Osten schon anvertraut, man durfte sich über nichts wundern! Er nahm das kleine Buch in Empfang und las auf der Seite, die ihm ein brauner Taunen bezeichnete: „Gottesdienst jeden Sonntag morgens 7 Uhr 30 im Wohnzimmer des Missionshauses. Fremde, die sich hier aufhalten, sind herzlich dazu eingeladen“ (unterzeichnet) „V. M. Estes, presbyterianisch-amerikanische Mission.“ „Um 7 Uhr 30 — die Leute stehen hier zeitig auf, werden wohl wissen warum.“ brummte Tarvin vor sich hin. „Wann speisen sie dann wohl hierzulande?“

Das waren seine innern Ermägungen, den Kamelreiter aber fragte er: „Was habe ich damit zu tun?“

Der Mann nahm ihm das Bündlein wieder ab und blickte ihn gleichgültig an. Auch das Kamel gönnte ihm eine kurze Besichtigung, dann setzten sich beide schweigend in Bewegung — was er zu tun hatte, ging doch sie nichts an.

Tarvin rief den entschwindenden Gestalten noch einen ziemlich verworrenen Auftrag nach, aber weder Reiter noch Kamel nahm Notiz davon. Das war offenbar kein Land, wo man reich ans Ziel kam, und Tarvin sehnte sich jetzt schon ungeduldig nach dem Augenblick, wo er das Halsband in der Tasche und Käte am Arm würde heimwärts jagehn können.

Jedenfalls war es praktisch, dem Missionar einen Besuch zu machen. Er war ein Amerikaner und konnte ihm wahrscheinlich die zuverlässigste Auskunft über das Kaulahka geben — vielleicht auch über Käte, wie Tarvin etwas vermessen zu hoffen wagte.

Das Missionshaus, das unmittelbar vor dem Stadtor lag, war ein einfacher roter Sandsteinbau, alles Pflanzenwuchs so bar und genau so öde wie der Wabuhof in Rawut. Aber er entdeckte alsbald, daß innen um so mehr Leben war und daß warme Herzen, die ihn freundlich willkommen hießen, hinter den roten Mauern schlugten. Frau Estes war eine jener echt mütterlichen gütigen Frauen mit dem angeborenen Häuslichkeitssinn, der einem eine Höhle zur Heimat machen würde. Sie hatte ein rundes, glattes Gesicht, eine zarte Haut und klare, glückliche Augen. Das noch nicht mit Grau gemischte braune Haar trug sie glatt aus der Stirn gestrichen; sie mochte etwa vierzig Jahre alt sein. Die ganze Persönlichkeit hatte etwas Gelegtes und Geseigertes.

Der Besucher hatte bald erfahren, daß die Estes aus Bangor in Maine stammten, und da sein Vater auch im Staat Maine auf einer Farm in der Nähe von Portland geboren war, fühlte man sich einigermaßen verwandt. Nach zehn Minuten war er schon zum Frühstück eingeladen, denn Tarvins Gabe mit andern zu fühlen, war unweiderstehlich. Er war nun einmal der Mann, dem Männer im beliebigen Rauchzimmer eines beliebigen Gasthofs ihre Herzensgeheimnisse anvertrauen, den sie in ihr innerstes Leben blicken lassen, er war ein Schrein, wo man Geschichten von Schuld und Sünde und Elend niederlegt;

wenn's möglich war, leistete er Hilfe, Teilnahme und Verständnis hatte er immer. Noch ehe das Frühstück kam, hatten ihm die Estes ein vollständiges Bild ihrer Lage in Maharadscha und des Maharadscha Weibern, die hoffnungslose Anfruchtbarkeit ihrer Arbeit offen gechildert. Dann sprachen sie von ihren Kindern, die wie alle indischen Kinder vom Elternhaus verbannt waren. Freilich waren sie ja in Bangor bei einer Tante und gingen dort in die Schule.

„Fünf Jahre haben wir sie nicht mehr gesehen,“ sagte Frau Estes, als man sich zum Frühstück setzte. „Fred war sechs, Laura acht, als wir sie hergeben mußten — jetzt sind sie elf und dreizehn Jahre alt! Nicht zu denken! Wir hoffen ja, daß sie uns nicht vergessen haben werden, aber wie sollen wir ihnen gegenwärtig bleiben? Es sind doch nur Kinder!“

Und dann erzählte sie ihm etliche haarsträubende Geschichten vom Wiedersehen zwischen indischen Eltern und in Amerika aufgewachsenen Kindern.

Das Frühstück rief ein leidenschaftliches Heimweh in Tarvin wach. Nach zwei Monaten auf See, zwei Tagen Eisenbahnfahrt zwischen Kalkutta und Rawut mit häufig veränderten Bahnhofsfreistellungen und einer Nacht im Tak Bungalow war eine Familienmahlzeit und die Heppigkeit eines amerikanischen Frühstückstisches wirklich ein Fest für ihn. Man begann zwar mit einer Wassermelone, die keine Erinnerungen in ihm wecken konnte, denn Wassermelonen sind in Topaz eine beinahe unbekanntes Leckerli und erscheinen jedenfalls nicht schon im April am Schaufenster des Spezereihändlers. Die Haferrübe aber bestekte ihn ganz in die Heimat, und als die Kalbschnitzel und geräucherten Kartoffeln, der Kaffee und die braunen Waikuchen mit dem verführerischen goldgelben Zuckern darauf folgten, war er fast zu Tränen gerührt. Frau Estes, die sich an seiner Freude erbaute, erklärte, daß ein Töppchen mit Hornzunderfirnis, das ihr von Bangor geschickt worden sei, auch auf den Tisch kommen müsse, und schickte den weiß gekleideten, kantlos anstreifenden Diener mit dem roten Turban danach, sobald er die Waflern gebracht hatte. So saßen sie keelenbergig beisammen und sangen das Lob der amerikanischen Heimat, während der indische Punkah über ihren Köpfen rauschte.

(Fortsetzung folgt.)

Westeregeln, 13. Oktober. (Von Tode des Ertrinkens gerettet) wurde am Mittwoch nachmittag der Sohn des Arbeiters August Mund, Reichstraße 11 wohnhaft. Mehrere Söhne des M. hatten am Schachloch hinter der väterlichen Wohnung gespielt, wobei einer an der Wassererschöpfstelle in das tiefe Wasser fiel. Nach Mitteilung eines jüngeren Bruders erschien die Mutter, welche durch ihre Hilferufe den Arbeiter Franz Kücher aufmerksam machte, welche durch ihre kurz entschlossenen dem Struben nachsprang und ihn ans Land brachte. Die Wiederbelebungsbemühungen blieben nicht ohne Erfolg. Das Gewässer mußte mit einer Umzäunung versehen werden, um solche Unfälle zukünftig zu verhüten. Allgemein ist auch die Entrüstung groß, daß in dieser Beziehung noch nichts geschehen ist. Dem Retter gebührt aber Anerkennung für seine mutige Tat.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 11. Oktober 1910.

Keine Notzucht. Wegen versuchter Notzucht bzw. Beihilfe hatten sich der 23jährige Former Adolf Heidrich und der 23jährige Former Alfred Heidrich aus Thale zu verantworten. Dem Angeklagten Adolf Heidrich wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 25. Juni d. J. in Thale an der Stellnerin Dombrowsky das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben. Sein Bruder Alfred soll Beihilfe geleistet haben. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Geschworenen verneinten hinsichtlich Alfreds die gestellten Schuldfragen, so daß seine Freisprechung erfolgte. Der Angeklagte Adolf Heidrich wurde der Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs für schuldig befunden. Gegen ihn wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf 6 Wochen Gefängnis erkannt.

Sitzung vom 12. Oktober 1910.

Kindesmord. Ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen das 23jährige Dienstmädchen M. N. aus Wertheim wegen Kindesmordes verhandelt. Die Angeklagte wird beschuldigt, in der Nacht zum 2. Juli d. J. in Gatersleben ihr unehelich gebornes Kind während oder kurz nach der Geburt getötet zu haben. Die Geschworenen verneinten die Frage auf Kindesmord, bejahten dagegen die Frage auf fahrlässige Tötung. Die Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Fier, Eger und Moldau.

Ort	10. Sept.	11. Okt.	12. Okt.
Jungbunzlau	+ 0,10	+ 0,08	0,02
Lauter	— 0,24	— 0,25	0,01
Radweis	+ 0,28	+ 0,28	—
Prag	—	—	—

Unstrut und Saale.

Ort	11. Okt.	12. Okt.
Straußfurt	+ 1,00	+ 1,00
Weissenfels Untp.	+ 0,06	+ 0,02
Zerbst	+ 1,66	+ 1,66
Alstedten	+ 1,21	+ 1,18
Bermburg	+ 0,80	+ 0,77
Halbe Oberpegel	+ 1,49	+ 1,49
Halbe Unterpegel	+ 0,40	+ 0,36
Gröden	+ 0,55	+ 0,50

Mulde.

Ort	11. Okt.	12. Okt.
Zellau, Mühlendbr.	+ 0,18	+ 0,20

Elbe.

Ort	10. Okt.	11. Okt.	12. Okt.
Radwitz	+ 0,30	+ 0,20	0,10
Brandeis	+ 1,31	+ 1,18	0,13
Melmitz	+ 1,40	+ 1,24	0,16
Leitmeritz	+ 1,03	+ 0,88	0,15
Kauzig	+ 1,38	+ 1,21	0,17
Predsen	— 0,04	— 0,20	0,16
Torgau	+ 2,36	+ 2,20	0,16
Wittenberg	+ 3,14	+ 3,03	0,09
Hörsau	+ 2,62	+ 2,55	0,07
Barby	+ 2,57	+ 2,50	0,07
Schönebeck	—	+ 2,28	—
Magdeburg	+ 2,08	+ 1,95	0,13
Langermünde	+ 2,96	+ 3,00	0,04
Wittenberge	+ 2,36	+ 2,32	0,16
Dömitz	+ 1,63	+ 1,69	0,16
Voigtburg	+ 1,54	+ 1,48	0,06
Hohnstorf	+ 1,68	+ 1,65	—
Lauenburg	+ 1,69	+ 1,72	0,03

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Entsendungen werden nicht zurückgeschickt. Besondere Anmerkungen vorbehalten.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nummer 21 hat unter anderem folgenden Inhalt: Aus der Praxis des gesetzlichen Arbeiterschutzes für junge Arbeiter. — Der Wert. III. Von Gustav Eckstein. — Drei Freunde (Fortsetzung). Von Hermann Thurov. — Wie misst man die Entfernungen im Weltraum? (Mit Illustrationen). Von F. Lindt. — Ein neuer Anschlag auf die freie Jugendbewegung. — Aus der Jugendbewegung. — Die Gegner an der Arbeit. — Zur wirtschaftlichen Lage. Beilage: Eben. (Schluß) Von Otto Dörr. — Humorist und Freiheitsdichter (Friedrich Stolze). Von Richard Wagner. — Franz von Sickingen und seine Burg (Mit Illustrationen). — Aus einer Lehrlingsstatistik. — Schatten. Von Emma Dörr. — Gedichte.

Vom **Wahren Jacob** ist soeben die 1. Nummer des 27. Jahrgangs im Umfang von 16 Seiten erschienen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir folgende Beiträge: Bilder: Hochgefäße, von G. G. Fenzsch. — Nach dem Bild, von M. Wolf. — Aus der Zeit der Fleischnot, von A. Mramel. — Vorsorglich, von Georg Koch. — Der Herr Philister (mit Gedicht), von G. G. Fenzsch. — Justizdikt, von M. Engert. — Kobleise, von G. Schilling. — Der Friedensengel, von Georg Koch. — Stimmen zur Fleischnot, von G. G. Fenzsch. — Vom Magdeburger Parquettag: Der Ausflug nach dem Harz (Photographische Aufnahme). — Ein Instrument der Agrarier, von M. Banjelow. — Ein Schmerzschrei, von E. Erl. — Auf zum Schutz der nationalen Arbeit, vom kleinen Schorzhilf. Der Preis der Nummer ist 10 Pfennig. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag Paul Singer in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporturen zu beziehen.

Die **Sozialistischen Monatshefte**, redigiert von Dr. J. Bloch, Administration, Berlin W, Potsdamer Straße 121 h, die beinahe alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 21. Heft ihres 16. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Adolf Thiele: Ist das Reichstagswahlrecht noch gleich? — Eduard Bernstein: Die neue Parteirechtslage. — Robert Schmidt: Die soziale Bewegung der Juden. — Dr. Hugo Lindemann: Lokale Gesetzgebung und staatliche Aufsicht. — Helma Steinbach: Partei und Genossenschaft im internationalen Sozialismus. — Dr. August Erdmann: Die Heimarbeitersituation in Brüssel. — Hermann Müde: Bergarbeiterpsychologie. — Johannes Schlaf: Die Zukunft der modernen Dichtung. — Sozialistische Bewegung, von Dr. J. Bloch. Sozialpolitik, von R. Schmidt. Staatssozialismus, von W. Schröder. Geschichte, von P. Kampffmeyer. Dichtkunst, von M. Hochdorf. Kunst, von Dr. H. Leichtentritt. Verkehr, von J. Linte. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfennig. Pro Quartal (6-7 Hefte) 3 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, auf jeder Postanstalt, bei allen Kolporturen sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Potsdamer Straße 121 h, Berlin W 35. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Kувette.) Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Die **Schaubühne**, Nr. 40. Erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet: 40 Pfennig die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis. Verlag Erich Reiß, Berlin W 62, Wichmannstraße 8a.

Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 12. Oktober.

Aufgebote: Arb. Ernst Kiesel mit Minna Müller geb. Lindenberg. Arbeiter Warrnition Trelow mit Walk Ladewig. Arbeiter Lito Wilhelm Gupt. Schilke hier mit Emilie Emma Lüdeke in Hülsh. Former Gustav Paul Scherhorn hier mit Anna Auguste Berta Wolter in Wolmirecht. Sergeant August Heinrich Reinhardt hier mit Emma Marie Schwente in Vedendorf. Privatmann Wilhelm Schulze in Burg mit Hedwig Schulz geb. Martin hier.

Eheschließungen: Straßenbahnstafener Franz Riedt mit Marie Geige. Maschinenkonditor Ewald Schöll mit Elise Schänjahn. Lithograph Ernst Friedemann mit Martha Strams. Sektionschef Bela Nitolits mit Irene Ziga.

Geburten: Gertrud, T. des Arbeiters Edmund Madys. Wilhelm, S. des Stellners Emil Ludwig. Alse, T. des Eisendrehers Gustav Vate. Heinz, S. des Schlossers Paul Weile. Rudolf, S. des Arbeiters Rud. Höppner.

Todesfälle: Witwe Auguste Engelbrecht geb. Zugin, 76 J. 6 M. 15 T. Henriette geb. Horne, Ehefrau des Aufsehers Gustav Dreher, 56 J. 5 M. 23 T.

Sudenburg, 12. Oktober.

Aufgebote: Dreher Karl Friedrich Robert Lattorf mit Anna Katharine Deegenhardt.

Eheschließungen: Kernmacher Otto Fohrendampf mit Helene Oetfeld. Kaufmann Robert Tolk mit Emma Vogel. Arb. Ernst Laeger mit Klara Bant. Sergeant Gornik August Geis mit Klara Graf hier.

Geburten: Kurt, S. des Eisenschmiedemeisters Leopold Schmelzer. Georg, S. des Malers Georg Guth. Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Thauß. Werner, S. des Schlossers Friedr. Knopf. Hanna, T. des Drehers Otto Krehmar.

Todesfälle: Arbeiter Joachim Müller, 79 J. 19 T.

Buckau, 12. Oktober.

Aufgebote: Schlosser Walter Schröder mit Marie Grote. **Eheschließungen:** Badermeister Willi Unkauff in Burg mit Emma Delze hier. Lokomotivhilfsbeiziger Paul Laus hier mit Braune in Böttmersdorf. Kaufmann Otto Borchers mit Am. Schmidt in Groß-Abheden.

Geburten: Annaliese, T. des Eisenschmiedemeisters Otto Lüttge. Georg, S. des verst. Ingenieurs Georg Schaaf. Ernst, S. des Landwirts Kurt Kottluff.

Todesfälle: Marie geb. Appel, Ehefrau des Arbeiters Karl Minuth, 49 J. 4 M. 24 T.

Neustadt, 12. Oktober.

Aufgebote: Schlosser Wilhelm Paul Karl Knappe mit Witwe Braune, Mathilde Wilhelmine Pauline geb. Schulze.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Rud. Köhler mit Frida Hofeburg. Schlosser Paul Bader mit Ida Küllner. Ingenieur Ludwig Dehler mit Hedwig Hannemann. Kaufmann Debrecht Hannemann mit Lucie Mäder.

Geburten: Lucie, T. des Vizefeldwebels Hermann Milbradt. Berta, T. des Arb. Herm. Bernuth. Geria, T. des Arb. Franz Rosenthal.

Todesfälle: Willi, S. des Arb. Wilh. Hübner, 2 M. 20 T.

Salzke.

Aufgebote: Arb. Herm. Karl Friedrich Duderstadt mit Dora Viktoria Janowiat in Wetzshüfen. Fabrikarbeiter Heinz. Karl Franke mit Anna Elise Dora Siebers in Wetzshüfen. Sergeant im Feldart. Regt. Nr. 4 Franz Weuster in Magdeburg mit Martha Elise Saad in Wetzshüfen. Steinmetz Robert Frank in Lemsdorf mit Emma Luise Jid in Wetzshüfen. Handelsmann Hermann Heinrich Gottfried Wischmann in Zermersleben mit Marie Minna Martha Lubitz hier. Maschinist Otto Karl Herm. Thiele in Wolfenbüttel mit Auguste Marie Felix hier.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Gustav Otto Wendel in Eggersdorf mit Ida Elisabeth Ludloff in Wetzshüfen.

Geburten: Erich Heinz Herbert, S. des Kernmachers Gustav Krone. Leopold Rudolf, S. des Glasmachers Wenzel Marzoner. Annaliese, T. des Kaufmanns Robert Richter in Wetzshüfen. Elisabeth Erna und Lucie Elsa, Willingstinder des Schloss. Robert Schüler in Wetzshüfen. Paul Wilhelm, S. des Fabrikarb. Franz Struzgna in Wetzshüfen. Adelbert Robert, S. des Arb. Albert Falk in Wetzshüfen. Frida Helene, T. des Eisensch. Arb. Heinrich Schulle in Wetzshüfen. Paul Georg Bernhard, S. des Fabrikarbeiters Paul Jilhardt in Wetzshüfen.

Todesfälle: T. des Stellmachers Fritz Müller, 2 J. 24 T. T. des Drehers Paul Krähne, 1 J. 11 M. 1 T. Willi Albert, S. des Eisensch. Schmiedes Friedr. Henschel, 6 J. 8 M. 10 T. Elisabeth Hedwig, T. des Schmiedes Wilhelm Conrad, 8 J. 8 M. 17 T. Arb. Otto Richard Höth in Wetzshüfen, 29 J. 11 M. 17 T. Arb. Wilhelm Eidmann in Wetzshüfen, 66 J. 8 M. 8 T. Kaufmann Otto Kadespiel in Wetzshüfen, 21 J. 10 M. 17 T.

Ascherleben.

Todesfälle: Arbeiter Karl Brandt, 57 J. 22 T. Margarete, T. des Arbeiters Richard Ruff, 5 M. Elsa, T. des verstorbenen Bergmanns Friedrich Deegenhardt, 8 J. 16 T.

Renhaldensleben.

Geburten: T. des Steinmalers Friedrich Karl Wilhelm Herrmann, T. des Arb. Karl Herm. Meißner.

Todesfälle: Ernst Paul, S. des Arb. Friedrich Sauer, 20 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Zimmermann Wilhelm Geier mit Friederike Delich.

Eheschließungen: Modelltischer Karl Wötcher mit Erna Sared. Schlosser Friedrich Richter mit Minna Schramme. Oberstellner Heinrich Behr mit Margarete Richter. Schlosser Gujt. Wener mit Anna Weidemann. Kgl. Seminarlehrer Dr. Martin Walther in Luedslinburg mit Margot Schaumburg hier. Arbeiter Friedrich Obenaus mit Anna Emilie Elisabeth Berta Behrendt.

Geburten: Willi, S. des Arbeiters Friedrich Gräber. Herbert, S. des Schreibers Richard Voh. Helene, T. des Schmiedes Andreas Poprawski.

Todesfälle: Luise, T. des Kutschers Heinrich Bruse, 27 T. Walter, S. des Salzpackers Karl Schmidt, 3 J. Fabrikarbeiter Gustav Ahrens, 19 J.

Ein angesehenes Instrument der Öffentlichkeit

ist die „Volksstimme“. — Ihr Inhalt findet allseitig die grösste Beachtung. Alles was sie bringt deckt sie gewissermassen mit dem Ernst ihrer Erscheinung. Die werbende Kraft eines Zeitungsinserts, das in demselben Blatte steht wie die ernstesten politischen Artikel, ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. — Falsch ist aber die Annahme, eine einmalige Anzeige führe zu dauerndem Erfolg. — Inserieren wirkt nicht sprunghaft, sondern allmählich. Bei dauernder Insertion wächst jedoch die Zugkraft von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr, bis sie zu einer unwiderstehlichen Macht geworden ist. — Benutzen Sie zu Ihren Anpreisungen ständig die „Volksstimme“. Sie werden Erfolg haben

Wir brauchen keine Butter

mehr, sondern nur noch das beste aller Ersatzmittel, nämlich die

Pflanzenbutter-
Margarine, Marke

Cocosa

Cocosa macht die teure Butter entbehrlich, denn sie ist gleich vorzüglich wie jene zum Tafel- und Küchengebrauch. Ihr Preis ist wesentlich billiger.

Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosa), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Ausschließliche Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhd.)

M. Mosberg's
Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind
unverwundlich!

Zu haben
bei 3188
Friedr. Paul
Magdeburg
Breiteweg 56!

Seefische
stets frisch
Dienstags und Freitags
Wochenmarkt Neustadt
Mittwochs und Sonnabends
Alter Markt, Stand 3
Louis Schulze Schäninger
Straße 32

Neu! Neu!
Gebraucht! Gebrauch!

Laden-
Kontor-
Restaurant-
Wohnungs-
Einrichtungen

in 2545
bekannt grösster Auswahl
bei Konturrenzlosien
finden Sie nur bei
Heinrich Giesecke
Werktstraße 8
Gernspracher Nr. 1202.

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht)

Kolonial- und Materialwaren —
Kaffee-Rösterei — Größte Dampf-
bäckerei Mitteld Deutschlands mit
16 Doppel-Dampf-Backöfen —
30 Waren-Verteilungsstellen in
Magdeburg und Vororten

Unsere Mitgliedern empfehlen wir aus eingegangenen
zwei Ladungen:

Ganz vorzügl. Winter-Obst

Dauer-Äpfel in verschiedenen Sorten

Gutkochende Speisefartoffeln

Magnum bonum — Zucker-Kartoffeln

Pflanzen-Butter Marke GEG

sehr gute Qualität! 3288

Pflanzen-Margarine „Sanella“ und „Rheinosä“

Bettfedern

sehr füllkräftige Ware
— in verschiedenen Preislagen —

Schneertücher Fensterleder

Böhm. Braunkohlen

sind ihrer Güte wegen noch vielseitig bestellt worden,
so daß wir uns entschließen mußten, noch einen weiteren
Lahn hereinzunehmen. Derselbe trifft demnächst ein
und erbitten wir uns dazu Bestellungen sofort.

Aus Mansfelds Ehrentagen

Bilder des großen Strauß der Mansfelder
— Vergleiche mit der geologischen Karte —

Preis 50 Pf. Preis 50 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Leder-Ausschnitt

Wäsche, Werkzeuge sowie sämtliche Artikel für Schuh-
und Pantoffelmacher, Holzspanner und Kontinenthölzer
En gros empfiehlt zu billigen Preisen die En detail

Lederhandlung Gustav Arnold
Halberstädter Straße 110b. 3327

Photographiealben

Buchhandlung
Volksstimme.

Basta-Wein

das Beste bei Entzündung,
Erkältung u. Magenleiden

Flasche 1.50 und 1.75 Mark 3342

Schultaschen

in denkbar größter Auswahl

von **48** Pf. an



Hugo Nehab

Johannisbergstrasse 2

3269

Verschenkt

nicht, aber selten so billig
einige tausend Dosen hochfeine

Ia. Oelsardinen

Dose ca. 6 Fische	28
Dose ca. 10 Fische	33
Dose ca. 14 gr. Fische	62
Dose ca. 16 „	78
Wd.-D. ca. 20 „	120
Kilo-D. ca. 15 „	210

Sardellen Pat.-Wd.-Dose 85

Schj. russ. Sardinen u. Anichobis
in Gläser a Glas 32

Ia. Hering

1-Pfd.-Dose	35
2-Pfd.-Dose	55
4-Pfd.-Dose	100

Ia. neue Eis-Remouren

1/2-Str.-Dose 1.25, 2-Str.-Dose
2.50, 4-Str.-Dose 4.75

Ia. Aalbrücken 2.00 und 3.75

Ia. Hal in Gelee, blau einge-
facht, tadellos im Geschmack.

Wd.-Dose 85, ca. 8 Wd. 1.75

Ia. entfaltete frische Krabben
Dose 35, 50 und 80

Ia. Gabelstücken 50 und 75

Ia. Appetit-Zild 45, 60 u. 85

Ia. Norellheringe in Gelee,
sonst 75, fest 12

Ia. russ. Sardinen Patent-
dose 1.00, 1/2-Dose 60

Ia. neue engl. Delikat. Brat-
heringe, ca. 2-Pfd.-Dose 1.30

Sämtliche Waren nur feinste
ausgezeichnete Qualitäten, allen
voran und konturrenzlos.

Fischgroßhandlung

Aug. Richter

Magdeburg, Breitenweg 89, 91,
Fernruf 2953.

Größtes Spezialgeschäft
der Provinz. 3334
Mehrfach prämiert.

Alle Welt

putz mi



In Dosen
à 10 u. 20 Pfg.

Sobald erschien:

Extrablatt des Wahren Jacob

das den

Feldzug in Moabit
in humoristisch-satirischer Weise in Text und Bild behandelt
Preis 10 Pf. Preis 10

Bestellungen erbittet umgehend

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße

Gr. Reflame-Möbelverkauf

zu ganz enorm billigen Ausnahmepreisen.

Anerkannt beste Ausführung.

Größtes Lager einfacher **Wohnungs-Einrichtungen**
sowie vornehmlicher
von 250 300 400 500 bis 3000 Mk.

Einzelne Möbelstücke ganz besonders billig, nur
um mehrer gut gearbeiteter Fabrikate überall einzuführen

Langjährige Garantie. — Besichtigung erbeten.

Vorzeiger dieser Annonce erhält Extrarabatt

W. Schottstedt

Möbelwerk u. -magazin. 3320 Große Münzstraße

Kaufe zum höchsten
Preis junge und alte
Kanarienhähne
und weibchen im
Restaurant F. Bubke,
Radtweide 20a, Ecke Gröperstr.

1071 **V. Kamisky.**

Fischfutter wieder zu haben 1962
Leich Diesdorf.

Stühle werden geflochten bei Frau
Lamm, Charlottenstr. 16, H. p.

Zigarren

5-Pf.-Zigarren a 20 Stk. 34-38 Pf.
6-Pf.-Zigarren a 20 Stk. 40-45 Pf.
7-Pf.-Zigarren a 20 Stk. 50-55 Pf.
10-Pf.-Zigarren a 20 Stk. 60-75 Pf.

Seit 1870, da mich mehrere Male...
a 100 Stk. zum Willems, nach...
von... — Die für...
bestellungen... die...
Otto Schmid, Magdeburg, Regierungstr. 10
Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4579

gieren das Ende des Vortrags nicht abwarten konnten. Nachdem noch die eingegangenen Anträge erledigt waren und der Vortragende die Delegierten zu enger Arbeit für die Organisation angefeuert hatte, schloß er die imposante Konferenz mit einem Hoch auf den Landarbeiterverband, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. —

Vereins-Kalender.

Sudburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunden: Dienstag Damendorf; Freitag Männerchor St. Michaelsstr. 16. 536

Achtung, Holzarbeiter! Bergz. Fernerleben u. Welterhaffen tagt am Sonntag den 15. d. M., abends 8 Uhr, bei Herrn August Bartels in Seibitz. — Sektion der Stelmacher tagt am Sonntag den 15. d. M., abends 8 Uhr, im „Sachsehof“, Große Storchstraße 7. Die Verwaltung.

Gr. Otterleben u. Bennedendeb. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei der Witwe Hoppe in Bennedendeb. 535

Arbeiter-Radsportverein Kreis Wauleben. Sonntag den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, Generalversammlung in Bennedendeb im Lokal der Witwe Hoppe. 514

Achtung, Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes des Bezirkes Otterleben! Die Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag den 16. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokal der Witwe Strumpf statt. Die Verwaltung.

Fernerleben. Arbeiter-Lernverein Sonndris. Freitag den 14. d. M. Vorstandssitzung; Sonnabend den 15. d. M. Versammlung.

Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 15. d. M. Versammlung bei Herzog. 538

Salzwedel. Arbeiter-Gesangverein Profinau (W. d. d. Arb.-Sänger-Bundes.) Am Sonntag den 16. d. M., nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung im „Bürgergarten“. 539



Schuhwaren-Fabrik

MAX TACK

Vorteilhaftes Herbst- u. Winter-Angebot!

Hiesiges Verkaufshaus jetzt nur 134 Breitemweg 134
Gegenüber der Fontäne

3466 Bei allen Einkäufen Rabatt-Marken! Bei allen Einkäufen Rabatt-Marken!

Filz-Schnallenstiefel Leder-Vorderkappe, mit Filz- und Ledersohle
27-29 210 30-32 230 33-35 250 36-42 290 43-47 370

Kamelhaar-Schuhe bewährte Qualität
22-35 140 bis 180 36-42 220 43-47 260

Kamelhaar-Schnallenstiefel
25-35 200 bis 290 36-42 330 43-47 380

Leder-Hausschuhe warm gefüllt
Herren 450 390 Damen 380 350 290

Warm gefütterte Strassen-Stiefel für Damen und Herren, in Filz und Leder besonders preiswert

Schaffstiefel extra starke Qualität
1080 930 880 780

Unsre Spezial-Marke
850 u. Elite-Qualität 1050

moderner Damen- u. Herrenstiefel ist unübertroffen!

Original-Goodyear-Welt 1250 Erstklassige Rahmen-Arbeit!

Neuheiten in Ball- und Gesellschafts-Schuhen und -Stiefeln!

Militär-Stiefel
1250 1050 850 650

Schulstiefel

Wichsl-Schnür- u. Knopfstiefel a. kernig. Material
31-35 390 27-30 340 25-28 290

Box-Chrom-Schnür- und Knopfstiefel beliebte, sehr bewährte Qualität
34-36 620 31-33 570 29-30 520 27-28 470

Wichsleder-Knaben-Schnürstiefel feste Strapazierstiefel
37-38 590 35-36 550 33-34 510 31-32 470

Box-Chrom-Knaben-Schnürstiefel moderne vorzügliche Paßform
37-39 800 35-36 730 33-34 660 31-32 590

Reitstiefel in bewährter Ausführung
2200 1850 1550 1250

Burg. Achtung! Burg. Hierdurch zur Mitteilung, daß ich im Hause Ede der Werltner Straße und Großen Kirchenstraße ein

Konfitüren-Geschäft eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch.
Arthur Goedicke

Burg. Alle Reparaturen an Schuhwaren wird schnell, gewissenhaft u. bill. m. gut. Material ausgeführt.
A. Puhlmann, Unterm Hagen 51

Burg. Den geehrten Einwohnern Burgs sowie meinen werten Nachbarn und Bekannten hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich Zerbster Straße 23 ein **Barbier- u. Friseurgeschäft** eröffnet habe. Unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung bitte ich um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll Franz Zwickert Friseur.

Burg **Heinr. Reinecke, Markt 13** empfiehlt seine **Schuhwaren** zu billigen, streng festen Preisen. Reparaturen schnell, sauber und billig. Filzschuhe u. Pantoffel in großer Auswahl.

Burg. Geschäfts-Übernahme. Einem geehrten Publikum von Burg hierdurch zur Nachricht, daß ich meine Bäckerei an meinen Sohn übertragen habe. Ich bitte, das meinen Eltern gezeigte Vertrauen auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll M. Büchner.

Bezugnehmend auf vorstehende Zeilen, teile ich dem geehrten Publikum von Burg mit, daß ich die **Bäckerei** meiner Eltern übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern. Mit der Bitte, das meinen Eltern gezeigte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll Alfred Büchner, Bruchstr. 23.

Heute Freitag: Frische Wurst, Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst F. Brettschneider

Burg Burg Hochmoderne 3485
Knaben-, Mädchen- und Frauen-Schürzen in großer Auswahl — zu billigsten Preisen —
Wilh. Felsche Magdeburger Chaussee 15.

Burg Hüte sowie Mützen und Käppchen u. billig aufgearbeitet. Minna Schulze, Teichstr. 19

Burg. Den geehrten Einwohnern Burgs sowie meinen werten Nachbarn und Bekannten hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich Zerbster Straße 23 ein **Barbier- u. Friseurgeschäft** eröffnet habe. Unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung bitte ich um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll Franz Zwickert Friseur.

Burg **Heinr. Reinecke, Markt 13** empfiehlt seine **Schuhwaren** zu billigen, streng festen Preisen. Reparaturen schnell, sauber und billig. Filzschuhe u. Pantoffel in großer Auswahl.

Burg. Geschäfts-Übernahme. Einem geehrten Publikum von Burg hierdurch zur Nachricht, daß ich meine Bäckerei an meinen Sohn übertragen habe. Ich bitte, das meinen Eltern gezeigte Vertrauen auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll M. Büchner.

Bezugnehmend auf vorstehende Zeilen, teile ich dem geehrten Publikum von Burg mit, daß ich die **Bäckerei** meiner Eltern übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern. Mit der Bitte, das meinen Eltern gezeigte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll Alfred Büchner, Bruchstr. 23.

Bitte lesen! Beim Einkauf von **Henkel's Bleich-Soda**

achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Henkel's Bleich-Soda
garantiert chlorfrei. Fabrikmarke u. Verpackung.
Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfächer sehr klar u. Holzfasern sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Burg 8185 **Burg** **Hasen** sucht Hermann Klähn, Salzteichhölzerstr., Ede-Germanstr.
Burg 8185 **Burg** **Hasen** zum billigsten Tagespreis **Baldianinchen, Sapanen** sowie sämtliches Geflügel. Inh.: **Geschw. Herwig Fritz Krehl** Poststraße 5. Telefon 2091.

„Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte behaftet. Kein gesundes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie Zuder's Patent-Medizinal-Seife angewendet hat, fühlte sie sich wie neugeboren und in drei Wochen waren die Flechten beseitigt. Zuder's Patent-Medizinal-Seife ist Tausende wert. G. W. in Langensfeld. a. Etüd 50 Pf. (15%ig), u. 1.50 Mk. (35%ig, stärklic Form). — Tagesgehörige Zuder's Creme 75 Pf. u. 2 Mk. ferner Zuder's Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 Mk. In der Löwen-Engel- u. Viktoria-Apothek, bei G. Hubert, Jakobstr. 16, Hohenberg & Co., Wilhelmstr. 19, Hans Eger, Breitemweg 168, J. F. Baum, Breitemweg 19, R. Wirth Nachf., Breitemweg 137, A. Lüschar, Breitemweg 265, Kaesebier & Ulrich, Gr. Mühlstraße 19, Gebr. Polack Noht, Breitemweg 287, Hugo Starkloff, Halberstädter Str. 113 und Diesdorfer Str. 25, Adolf Hauber Noht, Budau, sowie in sämtlichen Apoth., Droger. u. Parf. erhältl. Nichts and. aufred. lassen. Es gibt dafür keinen Ersatz! 2754

Maldiva Raucht Zigaretten! 1012

Solide Haus- u. Küchengeräte Lampen mit vorzüglichem Brenntenn, äußerst preiswert. 8883 Sämtl. Ersatzteile einzeln.
Otto Janoschek verm. C. Marquardt Gr. Junkerstr. 6a b. Budauer Bierhalle gegenüber.

Getrag. d. d. Winter- u. Sommer-Paletot für H. Figur billig zu verk. Kühlenweinst. 3. part. I. Flottig. Materialwaren-Geschäft in Eubenburg. Verleihergegenb. vertausch fortzugshalber für jeden annehmbaren Preis. Offert. unter B 1095 a. d. Exped. d. „Volksst.“

Obstbäume in allen Formen, in großer Auswahl. Beerenträucher, Rosen, Erdbeerpflanzen sowie sämtliche Baumschulartikel empf.

Otto Fuchs Landschaftsgärtner **Magdeburg-Neustadt** Alexanderstraße 12. Vertreter der Baumhulferma **Fr. Raders Nachfolger** Genthin. 8883

Eine Hausbrandkohle ist meine **Brüxer Stückkohle** 68 Pf. pro Zentner einschließlich Anfuhr.

Karl Franke Kleiner Stadtmarsch Nr. 5b — Fernsprecher 909 —

Buschhasen Safenklein Waldkaninchen. **A. Hanisch** Wildhandlung 3462 Nr. 3 Schützenstr. Nr. 3. **Dachbender** gef. Rogator Str. 76a bei Kleine.

Hugo Hildebrandt Magdeburg-Buckau 8827 Schönebender Str. 108 — Fernsprecher 1987 —

Eisenwaren, Werkzeuge Haus- und Küchengeräte Umzugsartikel St. Defen, Baldstieffell Tür- und Fensterbeschläge.

Neu! Vineta 30 mit Goldmundstück

Réunion



Vineta 30

hergestellt genau nach Cairo-Art
garantiert feinste Handarbeit
mit, ohne rund dick und
Goldmundstück

2712 Vorzügliche Qualitäts-

Cigarette

Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleve.



Das Tagesgespräch!

Die Weiße Sklavin!

Durch Zusprache des internationalen Vereins zur Bekämpfung des Mädchenhandels aufgenommen.

Weiße Wand

Jakobstrasse 51.

Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Magdeburg u. Umg.

Freitag den 14. Oktober, abends 5 1/2 Uhr
im Sachsenhof, Gr. Storchstraße 7

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
Die diesjährige Bewegung, ein Tarifkampf und seine Lehren. (Referent: Kamerad B. Wolgast, Hamburg.) — Diskussion.
In Anbetracht der jetzigen Situation und der wichtigsten Tagesordnung ist es Pflicht sämtlicher Mitglieder, in dieser Versammlung zu erscheinen. 3473 Der Vorstand.

A. Scholz Ww.

Lübecker Str. 22

empfiehlt
Hängeuhren
Grammophone
in allen Preislagen
Grammophonplatten das Stück 2.00 Mark, eine Schachtel Nadeln gratis. 3341

Wecker, Taschenuhren, Gold-, Silber-, Alfenid- und optische Waren.
Reparaturen werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet Weißt. 7, 1 Tr.

Billigste Fleisch- u. Wild-Offerte

ff. Kalbskeulen 5477 **55** Pf.
ff. Kalbsnieren
ff. Kalbsbrust
Keine höheren Preise!

la. Schweinefleisch Pfund von 50 bis 80 Pf.
la. Rindfleisch Pfund von 50 bis 90 Pf.
Große frische Hasenbraten Stück nur 2.50-2.75
kleinere von 1.00 Mark an

Wildfleisch zum Braten Pfund 50-70 Pf.
ca. 500 Stück wilde Kaninchen Stück von 50 Pf. an
Ragoutfleisch, Rehbrat, Rehbals Pfund 20-30 Pf.
Hasengefröje, Hasenläufer
Fasanen Stück von 1.00 Mark an
Junge Hasermaßgänse Pfund 70-75 Pf.

Lederarbeiter und -arbeiterinnen Burgs.

Am Sonnabend den 15. Oktober cr., abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark“

Versammlung

aller in der Gerberei, Färberei und Handschuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung:
1. Die Aufgaben der nächsten Generalversammlung. Referent: Verbandssekretär J. Göttinger (Berlin).
2. Wahl der Delegierten zur Gaukonferenz. 3494 Der Vorstand.



F. Pützkuhl
Lübeckerstr. 120.

Hüte, Mützen, Schirme, Handsch., Wäsche, Cravatt-, Hornträger, Stöcke etc.

Das soziale Problem unserer Zeit

Von Parvus
Preis 40 Pfennig

Die Banken, der Staat und die Industrie

Von Parvus
Preis 40 Pfennig

Die Verstaatlichung der Banken u. der Sozialismus

Von Parvus
Preis 75 Pfennig
empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme
Gr. Münzstr. 3

Walhalla-Theater

Heute Freitag

Abschiedsvorstellung

Halloh!

Die große Revue!
Anfang präzis 8 Uhr.

Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 3, 1 Tr. — Telefon-Anschluß Nr. 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 12 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Aschersleben.

Verband d. Staats- u. Gemeindearbeiter.

Sonnabend, 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Wilckes Lokal

Oeffentliche Versammlung

Tagesordnung: 1. Die Erhebung der Vertikation der hiesigen Arbeiter durch die hiesigen Körperschaften. 2. Stellungnahme zu dem Verhalten des Arbeiterausschusses. Referent zu Punkt 1: Stadtrath Herr Greiner.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung muß es jedem in hiesigen Berufen tätigen Arbeiter zur Pflicht machen, zu erscheinen. 3460 Der Einberufer.

Täglich große Zufuhr

Hasen!

Reh-, Rot-, Dam- u. Schwarzwild sowie sämtliches Geflügel — große Posten Kaninchen frische Hasengefröje empfiehlt 3379

Küchensetzel

der Magdeburger Volkstische
Große Marktstraße 12.
Freitag: Schmorhohl, Schweinefleisch und Salztartoffeln.

Zirkusgebäude Königstrasse.

Königl. Niederländ.

Zirkus O. Carré

Heute abend 8 1/2 Uhr: Grandiose Vorstellung m. gewähltem Programm. Equestr. Aufführung Neu! Neu!

Ritter v. Renhoff Schulpferd u. Ballerina. Auftret. sämtl. Künstler und Künstlerinnen Zum Schluß: D. Gala-Glanzschaustück Konstantinopel der Guld des Tages. Karten-Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Herrn. Heyde, Kronprinzenstr. 1.

Veranstaltungen finden statt:

Sonnabend den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Cracau - Prester im Lokal des Genossen Kreisbaum, Wilhelmstraße 10.
Bezirk Magdeburg (innere Stadt einschl. Werder und Friedrichstadt) in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28.
Ordnung der Installateure und Klempner im Lokal des Herrn Holz, Tischlerstraße 22
Sonntag den 16. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr
Ordnung der Elektromonteur im Saale des Herrn Lütkefeld, Knochenhauerufer 27/28.
Montag den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Budau in der Thalia, Dorowstraße.
In den Versammlungen werden Beiträge erhoben. Referenten sind die Genossen A. Winger, A. Brandes, Friedrich Bernick und Bernhard Wobeser.
Die Versammlungen werden durch die Genossen für die Bezirksversammlungen durch den Bezirk Magdeburg abgehalten. Die Versammlungen sind für die Mitglieder der Bezirksversammlungen und für die Mitglieder der Bezirksvereine. Die Versammlungen sind für die Mitglieder der Bezirksvereine. Die Versammlungen sind für die Mitglieder der Bezirksvereine.

Stauffurt Stauffurt

Am Sonnabend den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Fürkenhofs“

Oeffentl. Protestversammlung

gegen die geplanten
Ausnahme- und Zuchtengesetze.

Arbeiter, Bauerngenossen! Die großartigen Erfolge der Sozialdemokratie haben den Schürmachern schillernde Ängste in das Gehirn geblasen. Deshalb scheitern die nach Ausnahmengesetzen und neuen Strafen zu verhängenden Tagesprotesten wie in geistloser Wüste am Sonnabend. Eintritt alle! 3461 Der Einberufer Rucker.

Ch. Herrmann

Goldschmiedebrücke 3/4
Martinsplatz
Kaiser-Otto-Automat.

ZENTRAL- THEATER.

Letzte 2 Tage!
Der sensationelle Apachentanz.
Verpatzte Flitterwochen in dem Hunde-Polke.

Wilhelm-Theater

Freitag, Sonntag und Dienstag
Großer durchschlagender Erfolg!

Die verbotene Braut.

Neue prächtige Ausstattung!
Sonnabend den 15. Oktober 1910

Ziegenmerrliebe.

Sonntag, nachmittags

Die geschiedene Frau.

Montag

Der Graf von Luxemburg

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Lipart
Ging. Prälatenstr.
Heute Freitag
einmaliger
bunt, Abend
einmal. Auftreten
Hedi Reimers.
Niko, ungarißes
Tänzerpaar m. ihr
Steppenlänze.
Kara mit seiner
Hundente.
? Offen Mea?
und and. erstklassige Spezialitäten.
Alle Vorzugskarten gelten.

Stephanshallen

Dir. Rich. Fraherz.
Abends 8 Uhr 2682

Variété-Vorstellung.

Streng begrenztes Programm für Familien-Publikum.

Neuhaldensleben.

Sozialdemokratischer Verein.

Sonnabend den 15. Oktober 1910, abends 8 1/2 Uhr, bei Herzog

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die besprochenen Entwurfsentwürfe und Schlußsätze der Statuten.
2. Agitation für die „Volksstimme“.
3. Bericht.

Der Vorstand des Vereins ersucht die Mitglieder, an der Versammlung teilzunehmen. Die Versammlung ist für die Mitglieder der Ortsvereine. Die Versammlung ist für die Mitglieder der Ortsvereine.

!Teppiche!

in famill. Reichen, darunter auch
gelesie, mit kleinen Beispielen
für die Hälfte, schon von 8 Mk. an

H. Sieverling

Jacobstraße 17. I. 3161

Waschfässer Waschgefäße

in allen Größen und Sorten
Wallstraße 21
W. Fischer, Rottb. Str.
— Reparaturen prompt. —

Stadt-Theater.

Freitag den 14. Oktober 1910
Anfang 7 1/2 Uhr. 4. Abend (gelbe Karten). Ende 10 Uhr.

Neu einstudiert!
Nigoletto.
Drei in 4 Aufzügen von Verdi.
Sonnabend den 15. Oktober
Zum 2. Male!
Baune.

Das Gesicht am Fenster

1. Akt, 1. Bild: Im falschen Ver-
dacht. 2. Akt, 2. Bild: Die ge-
zeichnete Hand. 3. Bild: Ein ver-
stärkter Schurkenstreik. 4. Akt,
4. Bild: In der Verbrecherhöhle.
5. Akt, 5. Bild: Der Kampf auf
den Dächern. 6. Akt, 6. Bild: Das
Gesicht am Fenster. 7. Bild: Die
Nacht ist mein. 8. Bild: Die
Loren leben oder die Vergeltung.
3. 1. Male i. Deutschl. — In Magde-
burg täglich ausverkauft. Haus
Das Stück bildet das Magde-
burger Stadtgespräch.
Einlaß 7 Uhr.
Niemand lasse sich diese Gelegenheit
entgehen, jeder komme, sehe, höre u.
haune. Also auf zum Stadtpark!

Danksagung.

Juristengelehrter vom Grabe un-
terem Entschlafenen, sagen wir
allen Verwandten und Bekannten
in dem Regional der Budau
Vorzellan-Manufaktur für die
sinnige Teilnahme und die überaus
reichen Kranzspenden unsern her-
lichsten Dank. Viel Dank auch
Herrn Pastor Dr. Siebert für die
tröstlichen Worte am Grabe des
Entschlafenen. 1050

Neuhaldensleben.

Sozialdemokratischer Verein.

Sonnabend den 15. Oktober 1910, abends 8 1/2 Uhr, bei Herzog

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die besprochenen Entwurfsentwürfe und Schlußsätze der Statuten.
2. Agitation für die „Volksstimme“.
3. Bericht.

Der Vorstand des Vereins ersucht die Mitglieder, an der Versammlung teilzunehmen. Die Versammlung ist für die Mitglieder der Ortsvereine. Die Versammlung ist für die Mitglieder der Ortsvereine.

Ausstellung von Apparaten zur Verwertung des Gases in Küche und Haushalt

vom 10. bis 22. Oktober im alten Harmonie-Gebäude
Eingang Peterstraße.
Geöffnet täglich von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr.
Eintritt frei!

Chrenrerklärung.

Rehne hiermit die Verleumdung
gegen Weta Koch zurück und
erkläre sie für ein ordentliches,
anständiges Mädchen. S. K.

Familie Schannor

als
Albert Krutig Bräutigam

Todes-Anzeige.

Heute nacht entließ nach
langem, schwerem Leiden mein
lieber Mann, unser guter
Vater, der Maurer 1079

Wilhelm Wittmaak

an der Proletarierkrankheit.
Diesdorf, 13. Oktober.
Wwe. Alw. Wittmaak.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, 16. Oktober, nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause
aus statt. 1079

nacht gemeldet, daß mehrere 100 Angestellte der Paris-Rhon-Mittelmeerbahn ebenfalls den Streik beschlossen haben.

Von der Orleans-Bahn wird gemeldet, daß auch die Angestellten dieser Gesellschaft gestern Abend auf dem Boulevard des Capucines eine Versammlung abgehalten haben. In der zur Annahme gelangten Resolution heißt es, daß die 3500 Angestellten verlangen, daß die von den Angestellten der übrigen Gesellschaften in bezug auf die Erhöhung der Löhne gestellten Forderungen durchgeführt werden müßten. Ebenso die rückwirkende Kraft des Pensionengesetzes für die Arbeiter vom Juli 1900 sowie über den möglichen Abbruch der Streikfrage. Der Streik wurde indes nicht beschlossen. Dagegen wird aus Jussieu gemeldet, daß dort in einer Versammlung von mehr als 100 Angestellten der Paris-Orleans-Bahn der Streik beschlossen wurde. Das Streikkomitee ist gegenwärtig mit der Verteilung von Streikzetteln beschäftigt.

Eine hiesige Nachrichtenagentur meldet aus Algier, daß das Syndikat der Geizier und Lokomotivführer des Gebietes von Algier ebenfalls den Ausstand beschlossen habe. Die Angestellten werden dem Pariser Beispiel folgen und sofort in den Streik treten. Dieser Beschluß wurde in einer gestern Abend 9 Uhr abgehaltenen Versammlung der Eisenbahnarbeiter gefaßt. In bezug auf die angeordnete Verhaftung der Führer der Streikbewegung hielt das Streikkomitee gestern Abend eine Versammlung ab, in der folgende Resolution angenommen wurde: „Das Streikkomitee entschließt sich, daß die Kameraden, die mit der Verhaftung bedroht sind, sich dem Ministerpräsidenten Briand zur gesetzlichen Stunde zur Verfügung stellen, und zwar wird dies geschehen in den Räumen der „Humanité“. Das Streikkomitee teilt allen Arbeitern und Ausständigen mit, daß alle Dispositionen zur Sicherung der Streikleitung getroffen sind, falls die Kameraden verhaftet werden. Das Streikkomitee beglückwünscht sich, konstatieren zu können, daß bei allen Eisenbahngesellschaften der Streikaufruf erhört worden ist.“

Gemäß dieser Bestimmung begaben sich die mit Verhaftung bedrohten Führer der Streikbewegung, begleitet von 20 ihrer Kameraden, nach den Redaktionsräumen der „Humanité“. In ihrer Begleitung befanden sich auch mehrere Deputierte. Die Redakteure der „Humanité“ und der „Guerre Sociale“ empfingen sie in den Redaktionsräumen. Die Türen wurden geschlossen und der Polizei mitgeteilt, daß sie vor morgen früh nicht zu kommen brauche, wenn sie nicht die Türen durch einen Schloffer öffnen lassen wolle.

Die Gerichte werden mobil gemacht.

Hd. Paris, 13. Oktober. Die Gerichte haben sich bereits mit „Streikvergehen“ zu befassen gehabt. Ein Maschinist des Bahnhofs von Fontenay wurde wegen Verleitung zum Ausstand zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein anderer Beamter erhielt wegen des gleichen Vergehens 3 Monate Gefängnis. — Die Grubengesellschaft von Courrières hat ihrem Personal mitgeteilt, daß sie infolge Fehlens der notwendigen Transportmittel (Eisenbahnwagen) gezwungen sei, nur die Hälfte des Personals weiter zu beschäftigen. Von dieser Maßregel werden rund 4500 Arbeiter betroffen. — Die transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaften haben beschlossen, die Beförderung der Passagiere für die am Sonntag Abend von Havre nach New York abgehenden Dampfer auf der Seine vorzunehmen. — Die Zahl der Haftbefehle, welche von den Pariser und den Provinzgerichtsbehörden gegen Ausständige erlassen worden sind, betragen 80. „Matin“ berichtet, daß erwogen wird, ob die Betroffenen nicht wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates verfolgt werden können. — Die Telegraphendrähte in der Gegend von Charenton sind heute Nacht abgeschnitten worden. In Vitre sind drei Bahnarbeiter durch einen Eisenbahnzug überfahren worden. Desgleichen wurde in Rouen ein Soldat, der an der Bahnlinie auf Posten stand, von einem Zuge überfahren.

In den Pariser Bahnhöfen ertönt kein Pfiff!

Hd. Paris, 13. Oktober. Die Stadt Paris ist heute so gut wie von aller Welt abgeschnitten. Die Lage hat sich nämlich weiter verschlimmert und wird eine unentwirrbare. Die Verkündung des Generalstreiks ist von allen Syndikaten ratifiziert worden. Sowohl von den Angestellten der Paris-Rhon-Mittelmeer-Bahn als auch von den Angestellten der Ostbahn und der Orleansbahn ist in allen Pariser Bahnhöfen der Verkehr gestern Abend um 10 Uhr eingestellt worden. Die Lebensmittelzufuhr nach den Zentralmarkthallen weist bereits eine große Verminderung auf. Besonders Fische und Milch trafen in bedeutend geringerer Menge ein. Autant 200 000 Kilo Fische trafen deren nur 92 000 ein, 100 000 Liter Milch trafen weniger ein als gewöhnlich. An Geflügel fehlen jetzt 20 000 Stück. Man ist gespannt, wie die Regierung das Versprechen halten wird, daß kein Mangel an Lebensmitteln eintreten werde. Jetzt, wo die Angestellten der West- und Mittelmeerbahn sich dem Generalstreik angeschlossen haben, ist die ganze Zufuhr von Fleisch, Milch, Früchten usw. fast vollständig unterbrochen. Wenn bis morgen der Streik nicht beendet sein wird, werden die obengenannten Lebensmittel einen Preisausschlag von 50 Prozent und mehr erleiden.

Auf der Wahnlinie West-Paris wurden die Signaldrähte in der Nähe von Noisy abgebrochen. Mehrere Züge sind gestern von Ausständigen angehalten worden. Die Lokomotivführer mußten die Maschinen verlassen und das Eisenbahnmateriale auf offenem Felde stehen lassen. Auch die Zahl der Verhaftungen nimmt zu. Auf dem Bahnhof von Vanves sind drei Eisenbahnarbeiter, welche Arbeitswillige von der Arbeit abhalten wollten, verhaftet worden. Die Eisenbahngesellschaften haben eine Anzahl Führer ihrer Stellung entzogen. Der frühere Sekretär der Elektriker Parand hat die Forderungen der Elektriker dem Präsidenten der Seine unterbreitet. Bei Amiens haben die Ausständigen das Gleis vollständig aufgerissen.

Und immer weiter greift die Bewegung.

Hd. Paris, 13. Oktober. Heute morgen war der Ausstand auf der Nordbahn und der staatlichen Westbahn ein vollständiger. Die übrigen Bahnhöfe wurden bisher weniger in Mitleidenschaft gezogen, wahrscheinlich weil der Ausstandsbeschluss allen Angestellten noch nicht zugegangen ist. Durch den Streik der Angestellten der Métropolitikahn (Untergrundbahn), der gestern Abend beschlossen wurde, wird die Pariser Bevölkerung sehr in Mitleidenschaft gezogen. Die Verkehrsbehinderung, welche

hierdurch in Paris verursacht werden wird, wird sehr bedeutend sein. Andererseits haben auch die Bauarbeiter, 4000 an der Zahl, in einer Versammlung beschlossen, dem Generalstreik heute beizutreten. In Courbeil, unweit Paris, haben die Streckenarbeiter in der Nähe des Bahnhofs von Chaville den Ausstand verkündigt. Die Ausständigen griffen einen Zug an, welcher nach Paris fuhr und bewarfen ihn mit Steinen. Der Lokomotivführer ist am Kopfe nicht unerheblich verletzt worden.

Hd. Paris, 13. Oktober. Die „Humanité“ teilt mit, daß sie dem Minister des Innern durch einen Spezialboten „Egmont“ ihrer heutigen Ausgabe habe zugehen lassen.

Hd. Paris, 13. Oktober. Auf 12 andern Arbeitergruppen griffes. So haben gestern Abend die Elektriker den Streik beschlossen.

Hd. Paris, 13. Oktober. Wie es heißt, wollen die Arbeiter der Elektrizitätswerke und der Untergrundbahn heute Abend in den Ausstand treten, um die Einstellung des Verkehrs zu erzwingen. — Nach der heute Nacht von den Vertretern der Geizier und Maschinisten gefaßten Entscheidung soll der Ausstand auf der Nordbahn heute früh beginnen. — Aus Algier wird gemeldet: Das dortige Syndikat der Geizier und Lokomotivführer habe beschlossen, sich dem Eisenbahngewerkschaft anzuschließen, sobald vom Pariser Ausschuss der Befehl hierzu eingehe.

Hd. Paris, 13. Oktober. Die Compagnie Transatlantique hat Maßnahmen getroffen, die Reisenden, die sich übermorgen in Havre nach New York einschiffen wollen, auf dem Flußwege nach Havre zu befördern.

Hd. Paris, 13. Oktober. Es bestätigt sich, daß infolge der Zwischenfälle beim Ausstand der Eisenbahngestellten eine gewisse Zahl von Haftbefehlen erlassen worden ist, die morgen vormittag ausgeführt werden sollen. Wie das Ministerium des Innern um 10 Uhr Abends erklärte, war vom Bahnhof Montparnasse kein Fernzug abgegangen; nur die Vortriebe verkehren. Telegramme aus den Provinzen melden, daß kein erster Zwischenfall vorgekommen ist, sondern nur einige Fälle von Sabotage zu verzeichnen sind.

Hd. Paris, 13. Oktober. An der Börse war das Gerücht verbreitet, die Regierung habe bei den Bahngesellschaften durchgesetzt, die Löhne ihrer Angestellten zu erhöhen. Dafür seien die Gesellschaften zur Erhöhung ihrer Transporttarife ermächtigt worden.

Fünf Streikführer werden verhaftet.

Hd. Paris, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Fünf Streikführer der Eisenbahner waren heute in der Redaktion der „Humanité“ verhaftet, weil die Polizei sie verhaften wollte. Die Zugänge zur Redaktion wurden verbarrikadiert. Der Polizeipräsident Lépine erschien heute vormittag mit einigen Kommissaren und verhaftete fünf Streikführer.

Als Jaurès und Vaillant dagegen protestierten, ließ ihnen Lépine zu: „Wir kennen Ihre Redensarten von alterher; lassen Sie uns unsere Pflicht tun.“

Ein starkes Aufgebot von Polizeimannschaften bewachte die enge Straße, die vom Boulevard Montmartre nach der „Humanité“ führt. Wegen der Verhaftung der Streikführer erwartete man für heute Abend große Straßendemonstrationen.

Die ausgesperrten Bergarbeiter von Courrières sollen angeblich beabsichtigen, nach Paris zu marschieren.

Der Verkehr auf den Bahnen ruht fast vollständig.

Hd. Paris, 17. Oktober. Eine stark besuchte Versammlung der Eisenbahnarbeiter in der Arbeitsbörse faßte eine Protest-Resolution gegen die militärische Einberufung der Eisenbahner und beschloß, diesem Befehl nicht zu gehorchen.

Der Verkehr mit Norddeutschland unterbrochen.

Berlin, 13. Oktober. Schon seit gestern morgen stockt der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Paris und Berlin vollständig. Auf dem Potsdamer Bahnhof hat der D-Zug aus Paris, der am Mittwoch um 8 Uhr vormittags eintraf, nur deutsche Wagen von der Grenze gebracht, dagegen gar keine Reisenden und keine Post aus Paris. Das gleiche war mit dem Nordexpresszug der Fall, der um 1 1/2 Uhr Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, eintraf. Der Zug brachte sechsplanmäßige Wagen aus London und aus Ostende, dagegen keine aus Paris. Der Verkehr zwischen Paris und Berlin ist vollständig lahmgelegt. Auf der ganzen Strecke fährt kein einziger Wagen. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist den deutschen Reisenden, die Mittwoch früh von Berlin nach Paris abgereist sind, das Schicksal widerfahren, daß sie an der französischen Grenze liegen gelassen sind. Die direkten Wagen führen über Aachen — Serviers bis an die belgisch-französische Grenze. müßten dort den Zug verlassen und konnten nicht weiterverordnet werden. Da von der belgischen Grenze ab auf der Nordbahn kein Zug mehr verkehrte. Selbstverständlich leidet unter dem Streik auch der Postverkehr. Es ist keine Post aus Paris entgangen.

Hd. Metz, 13. Oktober. Bis heute vormittag 3 Uhr hatte sich der Verkehr mit Frankreich wie gewöhnlich abgewickelt; die Züge sind pünktlich eingetroffen. (Der Streik auf diesen Strecken soll erst Donnerstag früh beginnen. Red. d. „V.“)

Hd. Aachen, 13. Oktober. Die Annahme von Postpaketen für Stationen der französischen Nordbahn wird von den hiesigen Postanstalten bis auf weiteres abgelehnt.

Ein Bild aus einem Provinzbahnhof.

Sille, 13. Oktober. Von hier wird dem „Berliner Tageblatt“ telegraphiert: Die Folgen des Eisenbahnstreiks machen sich hier immer stärker fühlbar. Am Mittwoch wurden von hiesigen Geschäftsleuten bereits 450 Frank für eine Fahrt im Automobil nach Paris gezahlt. Die Ueberwachung des Aller-Bahnbois ist jetzt so streng, daß telegraphisch ausgesandte Truppen auf allen Bahnhöfen lagern. Das Bahnhofspersonal und die Stationsvorsteher verweigern achselzuckend jede Auskunft. Einige Züge stehen fahrbereit, es fehlt aber das Betriebspersonal. Das Auskunftsbureau am Bahnhof wurde Mittwoch mittag geschlossen. Am Nachmittag wurde es geschlossen und ein Plakat angebracht, das dem Publikum bekanntgab, die Eisenbahnleitung selber wisse nichts über die Fahrtmöglichkeiten. Mit dem Generalinspektor des Aller-Eisenbahndirektionsbezirks habe ich am Mittwoch früh eine Unterredung über die Sachlage gehabt. Der Generalinspektor jagt mir folgendes: „In den meisten Nordbezirken ist der Generalstreik der Werkstättenarbeiter vollständig. Vom technischen Zugspersonal streiken 30 Prozent, leider befinden sich darunter gerade die Beamten, die den schwermsten Rangier- und Manövrierdienst besorgen. Selbst die Bahnpostbeamten helfen jetzt beim Manövrierdienst. Darin sind sie natürlich ungeübt, und stundenlange Verzögerungen sind die Folge. Gegenüber dieser Schwierig-

keit versagt jede Disposition. Ohne Beachtung des Fahrplans müssen die Züge von Station zu Station befördert werden, und in jeder Stadt wird wieder nach der momentanen Sachlage disponiert. In Sille wurde am Mittwoch die Hälfte aller Züge nicht abgelassen, nicht weil Personal überhaupt fehlte, sondern weil im Zugsdienst geübtes Personal fehlte. Alle Gleise sind mit Waggonen vollgestopft; sie stehen vom Güterbahnhof fast einen Kilometer weit ins Land. Diese Zugmassen ohne Gefahr in Bewegung zu bringen, bereitet die größte Schwierigkeit.“

Ich fragte, wie weit die Eisenbahndirektion sich mit dem Militär in Verbindung gesetzt habe, um die Streikenden durch Genies zu zerschlagen. Die Regierung hat darüber noch keine Entschlüsse bisher mitgeteilt. Am schwersten sind durch den Streik vorläufig die kleinen Leute getroffen, die die letzten hintersten Anschlagsumme nicht bezahlen können. Ich habe heute einen Typen Landarbeiter getroffen, die sich zu Fuß auf den Weg zur belgischen Grenze begaben. Andre Reisende, die sich gerade mit ihrem Geld eingerichtet haben, stehen ohne einen Centime, und hungrig auf dem Bahnhof und fragen die Beamten immer wieder nach dem Zug. Diese antworten, je nach ihrem Temperament, höflich oder grob und meistens ungehalten, daß sie in der Lektüre der Streikerblätter gestört werden. (Von Mittwoch mittag an konnte in Sille kein einziger Zug mehr abgelassen werden. Red.)

Beste Nachrichten.

Was die Republik schaffen will.

Hd. Lissabon, 13. Oktober. Der neue Finanzminister Melos hat sich in einem Interview über die Anschauungen und Pflichten der neuen Regierung dahin ausgesprochen, daß die Politik Portugals sich nach antiliterarischen Grundsätzen richten müsse, da dies das einzige Mittel sei, den Fortbestand der Republik zu sichern. Die beiden Hauptregnumere der innern Politik würden die Einführung des obligatorischen Laienunterrichts sowie die Trennung von Kirche und Staat sein. Die freien Schulen dürften weiterbestehen; aber ihre Lehrer müßten vom Staate bezahlt werden. Die nationale Schuld werde anerkannt werden, ebenso alle Verträge und Verbindlichkeiten. Die Regierung werde sich planmäßig bemühen, das budgetäre Defizit durch eine Steuerrevision zu mindern und schließlich ganz zum Verschwinden zu bringen. Sie werde ferner den Kolonien, deren Erhaltung im höchsten Interesse Portugals liege und deren Entwicklung sie deshalb möglichst fördern werde, mit Ausnahme von Angola die finanzielle Autonomie gewähren. Die Armee und die Marine würden verstärkt werden, damit Portugal nötigenfalls ein Heer von 100 000 Mann aufbringen könne. Das Bündnis mit England werde aufrecht erhalten und besonders die Freundschaft mit den lateinischen Völkern gepflegt werden, wobei jedoch deren verschiedene Einrichtung geachtet und jede Propaganda vermieden werden solle.

Lissabon, 13. Oktober. Die nunmehr festgestellte Zahl der Toten während der Revolution beträgt 4 3 Zivilisten und 1 2 Soldaten. Verwundet befinden sich in den Hospitälern 227; außerhalb der Krankenhäuser wurden 501 geküßt. 6 Leichen konnten nicht rekonstruiert werden. — (Damit vergleiche man die Ausgaben der reaktionären Presse, die gleich von Tausenden allein an Toten fabelte. Red.)

Für Abgabefreiheit der Elbe-Schifffahrt.

Wien, 13. Oktober. Im Einlauf der österreichischen Delegation befindet sich eine Interpellation Czern über die Abgabefreiheit der Elbe-Schifffahrt. In der Interpellation wird auf die Erklärung des Handelsministers Weiskirchner hingewiesen, daß die österreichische Regierung für irgendwelche Zugeständnisse, welche die volle Freiheit der österreichischen Elbe-Schifffahrt berühren, nicht zu haben sein werde sowie auf den Beschluß des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 4. März 1910, in dem gegen die Erhebung von Abgaben auf der Elbe entschieden Stellung genommen und die gemeinsame Regierung gefragt wird, ob sie die Anschauung der österreichischen Regierung und des österreichischen Abgeordnetenhauses teile und entschlossen sei, für die Aufrechterhaltung der bisherigen Abgabefreiheit der Elbe-Schifffahrt rücksichtslos einzustehen.

Hd. Hagenburg (Oberwestfalen), 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Ein schweres Automobilunglück ereignete sich hier in der letzten Nacht. Der frühere Rennfahrer Krenn hatte mit zwei Bekannten eine Wette gemacht, die Strecke nach einem benachbarten Dorfe in wenigen Minuten hin und zurück zu durchfahren. Das Automobil stürzte über in einen Graben. Die zwei Begleiter waren sofort tot, Krenn erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Hd. Deichen (Oberhesien), 13. Oktober. (Autlich.) Gestern Abend 8 Uhr 57 Minuten erfolgte in Kilometer 81,150 der Strecke Heusen-Charzow unweit der Stadtteile Köpberg unter der Lokomotive des Zuges 32 rechtsseitig der äußeren Schiene mit einem weit vernehmbaren heftigen Knall eine Explosion. Die Fenster Scheiben des Führerstandes der Lokomotive und der folgenden Packwagen wurden an der rechten Seite durch den herumschleuderten Steinschlag der Gleisbettung zertrümmert. Der Lokomotivführer wurde durch Glasplitter am Kopf unerheblich verletzt; sonstige Verletzungen von Reisenden und Zugpersonal sowie Beschädigungen am Zuge sind nicht entstanden. Da das Gleis noch betriebsfähig befunden wurde, fuhr der Zug, der von dem Führer sofort zum Halten gebracht worden war, nach etwa zwei Minuten weiter. Die auf die Meldung des Wärters der Blockstelle Köpberg und des Lokomotivführers des Zuges von der Eisenbahn sofort angeforderte weitestgehende Untersuchung hat unzweifelhaft ergeben, daß ein Mitalent auf den Sitzzug mit einer Dynamitpatrone beabsichtigt war.

Hd. Ruzharen, 13. Oktober. Der hiesige Fischerdampfer „Senator Polshusen“ ist 150 Seemeilen unterhalb Helgoland mit der schwedischen Bark „Diana“ aus Waddö, mit Landerde an Bord von Gomey nach Stockholm, zusammengestoßen. Die Bark wurde schwer beschädigt; sieben Mann der Besatzung, darunter der Kapitän und der Steuermann, sind ertrunken; zwei Mann wurden gerettet und nach Ruzharen gebracht. Der Fischerdampfer ist beschädigt und befindet sich hier zur Reparatur.

Hd. Petersburg, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der Warentafel des hiesigen Nikolai-Bahnhofs ist man großen Diebstählen auf die Spur gekommen. Bis jetzt wurde der Wert der gestohlenen Waren mit 130 000 Rubeln ermittelt. Ein Kontorbeamter, der mit einer Reihe von Abnehmern in Verbindung stand, wurde verhaftet.

Hd. Kapstadt, 13. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Ein aus Alderburycht hier eingetroffener Reisender erzählt, die Unruhen in Wilhelmsbahl hätten damit begonnen, daß 250 bis 300 beim Eisenbahnwerk beschäftigte Kaffern ein Dorel angriffen, in dem ihnen Getränke verweigert worden waren. Sie warfen die Kaffern ein und wollten das Hotel stürmen, als ein Duzend Soldaten auf sie mehrere Salven abgab, durch die 12 Kaffern getötet wurden, während die übrigen entflohen.

Wettervorhersage.

Freitag: Bismlich trübe, kühler, keine oder geringe Niederschläge.

H. LUBLIN

Moderne Handarbeiten

Ein sehr vorteilhaftes
Angebot!

Neueste Zeichnungen!

Beste Materialien!

Küchen-Handtücher mit Hohlraum	70 35	25
Küchen-Tischdecken Fächerleinen und Sarin Augusta, garniert	1.10 80	55
Klammerschürzen mit Saugnette und garniert	70 45	28
Klammerbeutel glatt und Fächerleinen	75 45	30
Leinenbeutel glatt und garniert	1.10 70	45
Besen-Vorhänge glatt und Fächerleinen, garniert	1.45 1.10	90
Leitungsschoner glatt, garniert	60 32	28
Lampentaschen glatt und Fächerleinen, garniert	42 33	28
Topflappentaschen glatt und Fächerleinen, garniert	30 29	15
Topflappen Barquent, gefürnt und garniert	14 7	7

Häkelseide in allen modernen Farben Knäuel 10 g	40
Kunstseide in allen Schattierungen Dode	5
Filoflosse Dode	6
Twist wachsecht, in allen Schattierungen Knäuel	10
Perlgarn stark und fein, sämil. Farben Dode 10 g	6
Schattiertes Häkelgarn (Lambre) für Strawatten und Tischen, in sämtlichen modernen Farben Knäuel	10
Erbstüll weiß, beurt . . . Meter	1.00 1.50 2.10
Gittertüll in weiß, beurt, extra Meter	1.35 1.30 1.10
Gobelin raffiert, mit Material	3.75 4.50 3.25
Pompadour Barist und Leinen	80 65 45

Parade-Handtücher mit Hohlraum	70 55	35
Bettfassen glatt, mit Spitze und Hohlraum	40 28	15
Wandschoner glatt, Hohlraum und à jour	95 60	30
Waschtisch-Garnitur glatt und garniert	65 38	20
Wäschebeutel glatt und garniert	85 65	45
Tischläufer mit Hohlraum	1.00 70	50
Tablett-Decken mit Hohlraum, verschiedene Größen	18 13	10
Servietten-Taschen in glatt und Aida, elegant garniert	45 35	25
Christbaum-Decken Größe 130x130 Angola, mit breitem Satinrand		4.00
Kinder-Servietten mit Franse und Hohlraum	35 25	18

Keilm-Kissen
angehängt, mit Material
Stück 3.25 2.75 **1.85**

Keilm-Borte
mit farbig gedrucktem Muster,
in verschiedenen Breiten
Meter 1.65 1.15 **75**

Brotbeutel glatt und Fächerleinen	45 33	25
Frühstücksbeutel glatt und Fächerleinen	18 11	5
Plättbrettbezüge	1.90 1.55	1.00
Plättisenbezüge	45 40	35
Schrankstreifen aus Kongreßstoff	2e 3e 4teilig 14 22 28	

Aida-Bettwandschoner 70x150 75x170	1.50 2.25
Taschentuchbehälter mit Spitze u. Hohlraum garn.	45 28 18
Barbinden fertig gefügt	25
Straubtücher mit Franse und Saum	18 13 10
Schrankgarn 4teilig, mit Saugnette, in verschiedenen Längen	1.15 90 75

Schlafdecken
aus reinwollenem Fries,
hochparie Zeichnung,
130x175 Stück **8.50**

Fenstermäntel
aus reinwollenem Fries,
moderne Zeichnungen,
100x130 Stück **4.50**

Marktkorbdecken Aida, glatt und Fächerleinen	27 18	10
Besteckhüllen für Silber, Messer und Gabel	1.25 1.00 69	35
Maschinendecken glatt und Fächerleinen, garniert	1.35 1.15	90
Kiepenbänder glatt, Fächerleinen und Aida, garniert	40 27	16
Vogelbauer-Decken Sarin Augusta und Fächerleinen, mit garniert	1.45 1.15	70
Bürstentaschen Garniturleinen und Aida	25 42 40 60	
Straubtaschen Aida, gefürnt	55	60
Kaffeemützen Garniturleinen, verschiedene Zeichnungen	1.30 85	65

Küchen-Garnituren
glatte und gestriche Stoffe, mit reicher Garnitur, in über-
einstimmenden Zeichnungen, bestehend aus:

Besentuch	Küchendecke 67x115	Brot-
beutel	Handtuch	Küchendecke 67x100
Lampentasche	Frühstücksbeutel	Topf-
lappentasche	Leitungsschoner	Garnitur
		5.50 8.50 11.25 13.00

Kaffeedecken Garniturleinen mit Saugnette und
Hohlraum, verschiedene Größen **8.50 7.00 5.50**

Große Auswahl
moderner Muster, in Keilm raffiert und gedruckt, als
Kissen, Läufer, Decken, Teppiche
und Wandbehänge.

Spielschürzen für Knaben und Mädchen	1.00 85	60
Bettdeckenhalter in verschiedenen Stoffen, angehängt, mit Material, 170 cm lang	85 65	65
Milleus Größe 60x60 50x50 mit Hohlraum und à jour	1.25 90 60 35	
Milleus Russisch Leinen verschiedene Größen	1.10 95	70
Serviertischdecken Russisch Leinen mit Hohlraum, Madetragezeichnung	1.85 1.45	1.15
Stuhlkissen verschiedene Stoffe, mit Rückwand	1.15 75	30
Kissen Russisch Leinen mit Rückwand, moderne Zeichnung	1.20 95	75
Schlafkissen glatt und mit Volant	45 32	20

Aidastoff 170 150 110 cm breit	
extra, weiß, extra Meter	1.50 1.25 85

Aida-Kaffeedecken in verschiedenen Größen, angehängt, mit Material	6.50 5.50 4.25
--	-----------------------

Nordisch Wollstoff 170 46 cm	
in eleganten, modernsten Farben	4.75 1.50